

Ein totgeglaubter Mann

Eigentlich war er kein gläubiger Mensch. Doch in diesem Fall zu seinen Göttern zu beten erschien ihm eine gute Idee zu sein. Es wäre seine letzte Möglichkeit dafür. Lange würde er dafür aber nicht mehr haben. Keinen Meter über ihm thronte der Henker mit seiner todbringenden Axt. Noch einmal öffnete er seine Augen, um Ausschau nach seiner kleinsten Tochter Arya zu halten. Doch sein alter Freund hatte sein Wort gehalten: Das jüngste Kind des Nordens war verschwunden. Auch nach Sansa wollte er schauen, jedoch war sie bereits von königlichen Wachen weggebracht worden. Zumindest hatte die Schlange von Cersei einen solchen Anstand, dass die zukünftige Königin der sieben Königreiche nicht beim Sterben zusehen.

Allerdings sollte es so weit überhaupt nicht kommen: Auf dem Platz vor ihm brach Tumult aus. Irgendetwas musste vorgefallen sein. Aus dem Augenwinkel konnte er beobachten, wie der Henker sich von ihm entfernte. Auch die königlichen Wachen wichen einige Schritte zurück. Zusammen mit der noch amtierenden Königin zog man sich zurück – Währenddessen versuchte die Stadtwache hingegen wieder die Kontrolle über die Situation zu bekommen. Es war vergeblich: Kurz war das Zischen des Windes zu vernehmen, dann ging der Henkersmann zu Boden. Der dumpfe Aufprall seiner Leiche und seiner Axt ließen das Podest, auf welchem er sich befand, erbeben. Entsetzt schrie die Königin auf, nur damit sie einige Sekunden später befahl: „Jetzt tötet ihn doch endlich!“

Schmerzhaft stellte er kurz darauf fest, dass ein Pfeil in seinem Oberkörper steckte. Verzweifelt versuchte er ein und wieder auszuatmen. Das machte den Schmerz nur noch unerträglicher, weswegen er die Luft anhielt. Vielleicht könnte er ja so schneller und angenehmer machen. Zumindest war seine Hoffnung. Eine Hoffnung, die er vergeblich war. Anscheinend hatten die Götter andere Pläne für ihn – Er spürte, wie sich seine beiden Hände lockerten. Man hatte ihn von den Fesseln befreit gehabt. Was darauf folgte, konnte er nicht richtig deuten: Er konnte stark aufkommende Hitze spüren. Man hatte das Podest angezündet. Nachfragen, was das Ganze sollte und war gerade vor sich ging, konnte er nicht mehr.

Er war in Ohnmacht gefallen.

Noch immer leicht von Sinnen versuchte er seine Augen zu öffnen. So wirklich gelingen sollte ihm das jedoch nicht. Zu müde war er einfach und nur Sekunden später fielen seine schweren Lider ein weiteres Mal. Er versuchte es dennoch auf ein Neues und Tatsache: Mit großer Mühe gelang es ihm, seine Augen offen zu halten und sich aufzusetzen. Dies blieb nicht lange unbemerkt: „Ihr müsst Euch ausruhen. Man hat Euch einen Pfeil in den Magen geschossen“ – Überall würde er diese Stimme erkennen. „Du..“, versuchte er zuzusagen, konnte es aber nicht. Zu anstrengend war das Ganze. „Ihr müsst Euch schonen. Versucht ein wenig zu schlafen.“ Auch, wenn er dies eigentlich nicht zugeben wollte, so musste er zugeben, dass es wohl das Beste wäre. Er warf dem, ihm gegenüber sitzenden Mann einen dankbaren Blick zu, während er sich wieder hinlegte.

Während er sich zur Seite gedreht hatte, war auch in Königsmund Ruhe eingekehrt. Langsam trauten sich die Stadtbewohner wieder auf die Straßen. Was sie dort zusehen bekamen, erschütterte sie bis ins Mark: „Meine Königin! Wir haben den toten Wächter des Nordens aufgefunden! Na ja.. Zumindest, was von ihm übrig gelassen wurde“ – Leicht verwirrt blickte die Königin den Hauptmann der Stadtwache an: „Inwiefern übrig?“ Leicht nervös kratzte sich der Gefragte am Nacken, offenbarte dann aber: „Man hat seine Leiche verbrannt. Anscheinend wollte man nicht, dass er als Trophäe in die Hände der Feinde fallen kann.“ Noch immer leicht unter Schock stehend, war Cersei nur zu einem Nicken imstande: „Wenn das so ist, vernichtet auch den Rest seiner Überreste.“

Und so gelang es dem Bastard von Winterfell, den Tod seines Vaters vorzutäuschen. Hätte er gewusst, welche immensen Auswirkungen seine Tat in der Zukunft noch hätte, dann hätte er wahrscheinlich noch einmal darüber nachgedacht, welchen Fehler hier beging – Jetzt gab es aber nur eins, was zählte: *das Überleben des Ned Stark.*

Überleben

Die kalte Luft des Nordens weckte ihn. Überall würde er den Duft seiner Heimat erkennen. Noch wenige Stunden zuvor hatte er geglaubt, er würde im Süden seinen Kopf verlieren. Stattdessen war er wieder zurück im Norden und dazu noch lebendig. Noch immer konnte er sich nicht erklären, wie das der Fall sein konnte. Leicht verwirrt setzte sich der vermeintliche Wächter des Nordens aufrecht hin. Zumindest versuchte er es – Umso mehr war er davon überrascht, dass direkt vor ihm ein breit gebauter Mann saß. „Entschuldigt“, versuchte er den Reiter anzusprechen, „Aber würdet Ihr mir verraten, wohin Ihr mich bringen werdet?“ Doch der Gefragte blieb ihm eine Antwort schuldig. Ohne ein Wort zuzusagen, ritt der Steuermann der provisorischen Kutsche einfach weiter.

Bevor Eddard ein weiteres Mal nachhaken konnte, bekam er die Antwort auf seine Frage von selbst: In der Ferne konnte er nämlich die kahlen und hohen Umrisse der Eiswand entdecken. Geschockt hielt er kurz inne. Was bei allen Göttern? fragte er sich. Hatte er wirklich über einen Monat hinweg geschlafen? Eine Frage, auf die er keine Antwort wusste – Genau wie er auf viele Fragen keine Antwort hatte, wie zum Beispiel: Was er überhaupt an der Mauer wollte? Doch genau diese Frage wurde ihm nicht einmal zwei Stunden später beantwortet: „Willkommen in Ostwacht an der See. Sowie es aussieht, hattet Ihr großes Glück den Weg bis hier hin überlebt zu haben.“

Mit großen Augen starrte der Freund des toten Königs den Mann in Schwarz an. „Ich war bereits wach. Ich wüsste nicht, warum ich mich in Lebensgefahr befinden sollte. Zumal ich den Reiter mehrfach versucht anzusprechen.“ Ein leichtes Grinsen schlich sich auf das Gesicht jenes Mannes, dem er gegenüberstand. Kurz darauf klärte sich alles auf: „Das liegt einfach daran, dass unser Freund Seldan Barler taubstumm ist“ – Jetzt war das zumindest einmal geklärt gewesen. Offen war jedoch noch, warum ein Bruder der Nachtwache ihn nach Ostwacht gebracht hatte. Zumal er eigentlich geglaubt hatte, dass sein Sohn derjenige war, der ihn in Königsmund befreit und gerettet hatte.

„Zwar kenne ich den Namen meines Retters“, entgegnete Eddard daraufhin, „Aber Euren Namen kenne ich jedoch nicht.“ Der sprechende Mann warf dem taubstummen Mann einen vielsagenden Blick zu. Kurz darauf war Seldan verschwunden. „Rass Hamell mein Name. Ich bin ein guter Freund Eures Bruders gewesen.“ Ein wenig konnte der Mann der Nachtwache die ehemalige Hand des Königs beruhigen. Nachdem Ned kurz über das Gesagte nachgedacht hatte, realisierte er: „Was meintet Ihr mit gewesen? Ist mein Bruder etwa..“ - Den Satz zu vervollständigen, wagte er es nicht. Doch Hamell tat es daraufhin jedoch schon: „Tot? Ja, Euer Gnaden, davon gehen wir aus. Wir haben seit mehreren Wochen nichts mehr von Eurem Bruder Benjen gehört.“

Wollen, geschweige denn akzeptieren konnte Eddard das Ganze jedoch nicht. Erst waren sein Bruder und sein Vater durch den irren König bei brennendem Leibe zu Tode gekommen, dann war seine Schwester bei der Geburt ihres Kindes verstorben und jetzt noch das. Niemand aus seiner direkten Verwandtschaft war mehr am Leben. Auch seine Frau und Kinder könnte er nie mehr wiedersehen. Zu groß war einfach die Gefahr für Catelyn und die Anderen – Vielleicht könnte er aber seinen Sohn Jon treffen: „Er war es, oder? Jon Schnee hat Euch aufgetragen, mich hierher zubringen.“ Kompletzt ins Schwarze hatte der Totgeglaubte mit seiner Vermutung getroffen: „Irgendwie fand dieser Jon heraus, dass ich Benjen nahe stand.. Ich musste nicht zweimal über Bitte Eures Sohnes nachdenken. Zumal ich das Eurem Bruder einfach schuldig war.“

Dankbar nickte Eddard Rass Hamell zu: „Und jetzt bin ich Euch etwas schuldig.“

Recht schnell waren bereits über vier Wochen verstrichen. Seit einem Monat war Ned bereits an der Mauer. Aufgrund der Tatsache, dass die Festung Ostwacht unterbesetzt war, wusste niemand von der Anwesenheit einer Lordschaft. Niemand, außer Rass und Seldan natürlich. Um das beizubehalten, hatte der ehemalige Wächter des Nordens bereits den Eid der Nachtwache abgelegt – Nicht, dass ihm eine andere Wahl geblieben wäre. In den ersten Tagen empfand er das Ganze noch für etwas seltsam. Doch die Offenheit seiner Gefährten ließen ihn dieses Gefühl schnell vergessen. Hätten sie gewusst, wer da wirklich mit ihnen aß und trank, dann hätte man ihn niemals so offen in ihren Reihen aufgenommen. Sein neuer Name hatte sich hierfür als ziemlich nützlich erwiesen. Was in der restlichen Welt vor sich ging, bekam er kaum noch mit. Es interessierte ihn auch nicht mehr wirklich. Warum denn auch? Alle glaubten Eddard Stark sei tot. Dafür hatte Jon Schnee ja gesorgt. Jener Mann, den er seitdem jenen schicksalhaften Tag in Königsmund nicht mehr gesehen hatte – Genauso wie seine beiden Töchter.

Hätte er gewusst welches Leid seine zwei Mädchen durchmachen mussten, hätte er sich ein Pferd geschnappt und wäre direkt los geritten. Doch erfuhr davon aber nichts. Wie denn auch? Er war hier im kältesten Norden, weit ab von jeder Zivilisation entfernt. Weit ab von seiner Familie. Wer aber nicht so weit von ihm entfernt war, war sein Erstgeborener. Schon in Königsmund hatte er erfahren, dass man Robb zu den Bannern gerufen hatte. Daraufhin hatten die Lords des Nordens seinen ältesten Sohn zum König des Nordens gekrönt – Nicht dass ihn das nicht stolz gemacht hatte, so war es auch eine große Gefahr für Robb und seine Mutter. Auch Catelyn hatte sich dem Marsch gegen die Lennister's angeschlossen und dabei Winterfell vernachlässigt. Als ein großer Fehler hatte sich das herausgestellt: *„Ich unterrichte Euch in tiefer Trauer über den Tod von Bran und Rickon.“*

Jon hatte es ihm geschrieben. Über Rass Hamell ließ der vermeintliche Bastard von Winterfell seinem Vater hin und wieder heimlich Briefe zukommen. Als Kämmerer des Lord Kommandanten war es für ihn recht einfach. Im letzten Brief informierte er Eddard darüber, dass er Jeor Mormont bei seiner Expedition südwärts der Mauer begleiten – Das war das letzte Mal, das Ned von seinem vermeintlichen Sohn hörte. Ein weiteres Mal zogen die Wochen und Monate übers Land. Bereits von Jons Ableben ging er aus, sowie Catelyn und Robb bereits der Fall war, doch erreichte da ein Rabe aus der schwarzen Festung den Außenposten der Nachtwache Ostwacht am See:

„Jon Schnee ist zum neuen Lord Kommandant der Nachtwache gewählt worden!“

Verrat

Voller Verzweiflung stand er vor ihm. Noch vor wenigen Wochen hatte er die freudige Nachricht erhalten, dass sein Sohn wohlauf auf war. Sogar zum neuen Lord Kommandanten wurde er gewählt. Sofort wollte sich Eddard auf den Weg zur Schwarzen Festung machen, doch Rass Hamell hatte ihn aufgehalten. Nur in Gefahr würde das den neuen Anführer der Nachtwache bringen – Etwas, was Jon Schnee ganz allein erreichte. In einem weiteren Brief hatte Jon seinem vermeintlichen Vater mitgeteilt, er würde nordwärts der Mauer ziehen und das freie Volk daraufhin die Mauer passieren lassen. Alles, wegen dieses sogenannten Nachtkönigs.

Jener König, der indirekt für den Tod des legitimen Erben des eisernen Thrones verantwortlich war.

Voller Vorfreude hatte er wenige Tage zuvor Festung Ostwacht am See verlassen. Er hatte Rass endlich überzeugen können, ihn gehen zulassen – Nach all der langen Zeit würde er seinen Sohn wiedersehen können. Nichts und niemand hätte ihn aufhalten können. Zumindest dachte er das. Als er die Schwarze Festung erreicht hatte, war die Nacht bereits angebrochen. Das Heulen eines Wolfes war kaum zu überhören. Dass es der Schattenwolf seines Sohnes war, hätte sich der ehemalige Wächter des Nordens eigentlich denken können. Nachdem er die Torwache hat überzeugen konnte, begab er sich rasch auf die Suche nach dem Anführer der Nachtwache. Umso mehr war Eddard erschüttert, als er Jon Schnees Geist treuen Begleiter aufgefunden hatte.

Hier war er nun, nach all den Jahren, gezeichnet von Verrat und Verlust. Und jetzt einte sich beides. Von seinen eigenen Männern war der Lord Kommandanten verraten worden. Glauben konnte Eddard das Ganze nicht. Stets hatte man gesagt, die Brüder der Nachtwache wären loyal ihrem Anführer gegenüber. Anscheinend hatte sich dies mit dem Verlauf der Zeit geändert – So in seinen Gedanken und Trauer versunken bemerkte Ned nicht, dass jemand hinter ihm aufgetaucht war. Bei diesem jemand handelte es sich um niemand geringeres, als Ser Davos Seewert. Auch der Zwiebelritter war auf das Aufheulen des Schattenwolfes aufmerksam geworden. Genau wie der bereits Anwesende erschrak sich der enge Berater von König Stannis.

Anders als ihm der fremde Mann reagierte der ehemalige Schmuggler. Gemeinsam mit den treuen Freunden des Lord Kommandanten hievten sie den toten Körper vom Bastard aus Winterfell in dessen Gemächer. Eddard hingen verharnte weiterhin an Ort und Stelle. Zu sehr war er von seinen Emotionen überfordert gewesen. Zunächst wollte Davos ihn ignorieren, bis er realisierte, wer da wirklich im Hof der Schwarzen Festung stand – „My Lord?“, holte Davos den totgeglaubten Mann zurück ins Hier und jetzt. Leicht irritiert blickte Eddard ihn daraufhin an. „So hat man mich schon lange niemand mehr genannt“, war das Einzige, was der beste Freund des toten Königs Robert sagen konnte.

„Man erzählt sich, dass Ihr von Cersei und ihrem Sohn Joffrey hingerichtet und geköpft worden seid.“

Die kalte Nacht war vorübergegangen. Der stellvertretende Anführer der Nachtwache hatte zu einer Vollversammlung gerufen. Unter seinem falschen Namen nahm Eddard darunter teil und sah dabei zu, wie Allisar Thorn voller Stolz seine Tat gestand. Bereits aufgesprungen war Ned, wurde aber von Davos zurückgehalten. „Ihr solltet Euch zurückhalten. Ansonsten kann es passieren, dass man herausfindet, wer Ihr wirklich seid“, flüsterte ihm der ehemalige Schmuggler zu – Doch eigentlich war das dem totgeglaubten Mann egal. Am liebsten würde er diesem Schwein von Verräter an die Gurgel gehen und ihm den Hals abscheiden. Wäre er jetzt noch Wächter des Nordens, dann wäre dies eine Selbstverständlichkeit. „Ihr solltet derjenige sein, der hingerichtet!“, übernahm einer von Jons Freunden daraufhin, „Erst Lord Mormont und jetzt Jon. Zwei Meutereien innerhalb zwei Jahren. Das hat es in der Geschichte der Nachtwache noch nie gegeben!“

Kurz darauf brach eine hitzige Debatte aus, welche damit endete, dass sich die Anhänger des toten Lord Kommandanten in den dessen Gemächern verschanzten. Irgendwie gelang es jedoch Eddison Tollett aus der Festung zu entkommen. Wirklich etwas mitbekam die ehemalige Hand des Königs davon nicht mit. Ein weiteres Mal war Eddard nämlich in seinen Gedanken versunken – Ein weiteres Mal war Davos derjenige, der ihn zurückholte: „Ein falscher Name? Mehr habt Ihr nicht gebraucht, um zu überleben?“ Dass der ehemalige Schmuggler das wirklich glaubte, sorgte dafür, dass Ned leicht schmunzeln musste. „Das und eine Menge Glück“, erwiderte er daraufhin dem Zwiebelritter, „Die Tatsache, dass Ostwacht unterbesetzt ist und am anderen Ende liegt, hat bestimmt seinen Teil dazu beigetragen.“

Bevor Davos etwas erwidern konnte, rumpelte es an der Tür. Allisar und die anderen Verräter waren aufgetaucht. „Es hat keinen Sinn, sich darin zu verstecken. Erbt Euch und Ihr könnt die Festung lebend verlassen, Ser Davos“, sprach der Mörder des Lord Kommandanten. Doch der Zwiebelritter dachte überhaupt nicht daran, sich zu ergeben: „Und was ist mit den Brüdern der Nachtwache? Werdet Ihr die auch hinrichten?“ Es dauerte eine kurze Weile, bis von der anderen Seite eine Erwiderung kam: „Auch den Brüdern, die sich ergeben, geschieht nichts. Auch Euch nicht, Lord Stark“ – Leicht zuckte Eddard daraufhin zusammen. Allisar wusste also, wer er war. „Ihr droht einem Lord?“, ließ Davos nicht wirklich locker. Doch den Mörder des Lord Kommandanten beeindruckte das nicht: „Einem toten Lord. Jeder glaubt, dass Eddard Stark tot ist. Der Mann, der bei Euch ist, ist nur noch ein Geist einer selbst.“

Noch einmal wollte Davos widersprechen, jedoch hielt ihn Ned davon ab: „Was habt Ihr vor?“ Der ehemalige Wächter des Nordens sprach so leise, dass es nur die Anwesenden im Raum hören konnten – Bevor der Zwiebelritter auf die Frage antworten konnte, rumpelte die Tür ein weiteres Mal. „Ich habe Euch gewarnt!“, rief Allisar von der anderen Seite der Gemäuer. Während seine Ordensbrüder ihre Schwerter zogen, bediente sich Eddard an der Klinge seines Sohnes. Lieber würde er kämpfend untergehen, als sich zu ergeben. Zu einem Kampf kam es jedoch nicht. Von Weitem war ein lautes Gebrüll zu vernehmen: Eddison Tollett war mit den Wildlingen zurückgekehrt. Anscheinend hatte er es geschafft, den neuen Anführer des freien Volkes zu überzeugen, den Freunden des toten Jon Schnee zur Hilfe zu eilen. Als man aus von draußen die verzweifelten Befehle des Verräters hörte, öffnete Davos die Türe.

Mit einem böartigen Grinsen im Gesicht beobachtete Eddard die Brüder der Nachtwache dabei, wie sie Allisar und seine Mitverschwörer ins dunkelste Loch der Schwarzen Festung steckte. Das Hochgefühl, welches er deswegen empfand, verschwand so schnell, wie es gekommen war. Als die Nacht anbrach, war wieder Ruhe und Frieden im Hauptstützpunkt der Nachtwache eingekehrt. Während sich und Melisandre und Ser Davos ein weiteres Mal in die Gemächer des Lord Kommandanten begaben, hatte sich der Vater des Toten zurückgezogen. Er wollte jetzt einfach nur noch allein sein und erst einmal seine Gefühle ordnen können. Jedoch war dies ein vergebliches Unterfangen.

Immer, wenn er seine Augen schloss, sah er ihn. Ihn, den er aufgezogen hatte, wie seinen eigenen Sohn. Die ganze Welt hatte er angelogen, sogar seine Frau und Kinder. Doch er hatte es seine Schwester versprochen: Er würde auf ihren Jungen acht geben. Total versagt hatte und das in jeglicher Hinsicht. Nicht nur als Vater für Jon, sondern auch für seine anderen Kinder. Alle hätte er sie beschützen können, gar müssen. Nicht rumsitzen hätte er dürfen. Sein Versteck hätte er verlassen müssen und jeden einzelnen von ihnen retten! Und was tat er? Er ließ die Seele baumeln und genoss das einsame Leben in Ostwacht am See – *Genug jetzt!* rief Eddard sich daraufhin selbst zur Ordnung und stand auf. Er musste an die Luft. Ohne, dass Ned es bemerkte, erreichte er die Gemächer seines ermordeten Sohns. Umso mehr war er überrascht, als der gerade eben noch tote Jon aufrecht saß und ihn anstarrte.

Sehnsucht

Noch immer konnte Eddard seinen Augen nicht trauen. Jon war am Leben. Direkt vor ihm saß der noch eben tote Lord Kommandant und nun war er auf einmal quicklebendig. Während Eddard seinen vermeintlichen Sohn einfach nur anstarrte, reagierte Davos. Die Anwesenheit des Zwiebelritters hatte der ehemalige Wächter des Nordens nicht bemerkt. Zu sehr war er verwirrt. Nachdem Davos dem gerade Auferstandenen einen Mantel umgelegt hatte, sprach er: „Sachte.. Ganz sachte..“ Das ließ auch Eddard zurück in die Realität kommen. Kurz darauf näherte er sich langsam dem Bastard von Winterfell. „Wie kann das sein? Ich meine..“, warf er daraufhin in den Raum. Eine Antwort erwartete er von Jon nicht, denn der konnte das Ganze ebenfalls nicht wirklich verstehen.

Stattdessen übernahm Davos das Erklären: „Melisandre, die rote Hexe hat das vollbracht. Sie und ihr sogenannter Herr des Lichts.“ Magie hat ihm seinen Sohn zurückgebracht. Einerseits sollte ihn das beunruhigen, schließlich war Zauberei etwas Abscheuliches, doch andererseits war froh darüber. Froh darüber, dass er das Versprechen an seine Schwester Lyanna weiterhin halten zu können – „Warum hat sie das getan.. Warum hat sich mich zurückgeholt.. Ich habe es nicht verdient.. Ich..“, verstand Jon nicht ganz, weswegen er wieder in der Welt der Lebenden war. Daher, dass die Frage an Davos gerichtet war, offenbarte dieser: „Ich habe sie darum gebeten. Ich..“ Weitersprechen konnte Davos nicht mehr, Melisandre war in den Raum gekommen.

Sämtliche Farbe war aus den Gesichtern den Verrätern entwichen. Unter ihnen auch Allisar und der junge Kämmerer, dessen Name Eddard nicht wusste. Ihm war es ein Rätsel, wie ein so junger Kerl zu einer solchen Schandtat befähigt war. Er hatte seinem Sohn dabei beobachtet, wie er die Verräter ein letztes Mal musterte und daraufhin hängen ließ – Seit Jons Auferstehen hatten sie noch immer kein einziges richtiges Wort miteinander wechseln können. Zuerst waren Davos und Melisandre dazwischen gekommen, gefolgt von Jon's treuen Gefährten. Gerade wollte Eddard zum zurückgetretenen Lord Kommandanten gehen, da wurde das Tor geöffnet. Wer kurz darauf in den Hof der Schwarzen Festung einritt, ließ Eddard bildlich vom Stuhle fallen.

Tatsächlich war Sansa diejenige, die direkt vor seinen beiden Augäpfeln den Hauptsitz der Nachtwache betrat. Obwohl im Herz befahl, loszurennen und seine Tochter endlich wieder in die Arme zuschließen, setzte sich schließlich doch sein Verstand durch. Daraufhin wich der totgeglaubte Mann einige Schritte zurück. Somit konnte Sansa ihn nicht entdecken. Vorerst zumindest einmal – Jedoch entdeckte die älteste Tochter aus dem Hause Stark kurz darauf ihren vermeintlichen Halbbruder. Auch Jon benötigte einige Sekunden, um zu realisieren, wer da wirklich vor ihr stand. Als der Groschen dann aber endlich gefallen war, hielt Jon es einfach nicht mehr aus. So schnell wie ihn seine beiden quasi neuen Beine tragen konnte, rannte er los. Nicht einmal drei Sekunden später hatte der gerade eben Erweckte seine Schwester in eine innige Umarmung. Bei diesem Anblick es Eddard warm um Herz. Nach all den Jahren war es endlich so weit:

Bruder und Schwester waren wiedervereint.

Mit nachdenklichem Blick folgte er dem Tross, der sich in Richtung Süden aufgemacht hatte. Jon und Sansa hatten sich dazu entschlossen, Winterfell zurückzuerobern. Eine riesige Überwindung hatten es ihn gekostet, sich zurückzuhalten. Sein Sohn hatte davon überzeugen können: „Die Lords des Nordens glauben, dass Ihr tot seid. Ebenso wie es Sansa glaubt. Es wäre dumm *jetzt* Euer Überleben bekannt zugeben, vor allem da sich Westeros im Krieg befindet. Bleibt bei der Nachtwache. Hier interessiert es niemand, wer Ihr vorher wart, sondern wer Ihr heute seid“ – Total richtig sollte Jon mit seiner Einschätzung liegen. Die Brüder der Nachtwache behandelten ihn noch immer wie einen der ihren. Die Wahrheit über seinen echten Namen war mit Hängung von Allisar Thorn Hängung in Vergessenheit geraten.

Ihm zum Lord Kommandanten hat man ihn sogar gemacht. Nicht zuletzt auch wegen Jons Empfehlung. Seither führte er die Schwarze Festung. Seine erste Anordnung war die Versetzung der beiden Ordensbrüder Rass Hamell und Seldan Barler von Ostwacht an der See zurück auf die Schwarze Festung. Beide waren sie ihm gute Freunde in den letzten zwei vergangenen Jahren geworden. Nein, sie waren nicht nur Freunde. Sie waren wahre Brüder.

Während sich Jon der Rückeroberung der Heimat der Starks annahm, war Ned damit beschäftigt, den Hauptstützpunkt der Nachtwache auf die lange Nacht vorzubereiten – So verging ein ganzer Monat, in welchem Eddard auf Rückmeldung seines Sohnes wartete. Jeden Tag starrte von der Mauer aus sehnsüchtig in die Ferne und wartete auf einen Raben aus Winterfell. Hin und wieder leistete Rass ihm Gesellschaft: „Manchmal beneide ich dich.“ Leicht irritiert blickte der neue Lord Kommandanten den Freund seines vermissten, wahrscheinlich ebenfalls verstorbenen Bruder Benjen an: „Du beneidest mich? Warum das denn bitte?“ Ein wehmütiges Lächeln setzte der kinderlose Vater auf, woraufhin er erklärte: „Deine Kinder sind groß und stark geworden. Meine Clara hatte nie die Möglichkeit dazu.“

Zurück erinnerte sich der ehemalige Wächter des Nordens. Einige Monate nach seiner Ankunft in Ostwacht hatte Rass es ihm erzählt: „*Ich bin auch nicht freiwillig hier. Ich habe den Mörder und Vergewaltiger meiner Frau und meiner Tochter erst erdrosselt und daraufhin verstümmelt.*“ Eine Hand legte Ned auf Rass Schultern und sprach: „Auch meine Frau und meine Kinder sind gestorben. Aber verloren habe ich sie nicht. Ich trage sie in meinem Herzen.“ Ein aufbauendes Lächeln warf Eddard seinem guten Freund zu. Rass wollte kurz darauf erwidern, doch ein junger Bursche kam zu ihnen und hinderte ihn somit daran: „Lord Kommandant, ein Rabe aus Winterfell!“

Langsam leerte sich der Thronsaal. Erleichtert atmete Jon aus. Die Lords des Nordens hatten nachgegeben. Nach einer langen und hitzigen Debatte hatte er seine Vasallen überzeugen können: Er und Davos würden sich nach Drachenstein begeben und dort Königin Daenerys um Hilfe bitten. Doch nicht jeder war von dieser Idee begeistert, so auch eine gewisse Sansa Stark: „Bitte, überlege es dir noch einmal!“ – Aber wie schon ein paar Minuten zuvor, blieb der erst gerade gekrönte König des Nordens stur: „Ich dachte, wir hätten das geklärt.“ Bevor seine Schwester etwas entgegnen konnte, wandte sich Jon an seinen Berater: „Schickt einen Raben gen Norden. Ich wünsche den Lord Kommandanten *Eyan Selter* zuzusprechen.“

Verwirrt schaute Ser Davos seinen König an: „Wenn ich fragen darf, was wollt Ihr von Eurem..“ Kurz hielt der Zwiebelritter inne. Er hatte vergessen, dass Sansa nichts von ihrem lebendigen Vater wusste. „... Nachfolger wissen?“, vollendete er daraufhin seine Frage. Nur um dann von Jon eine selbsterklärende Antwort zu erhalten: „Der Lord Kommandant soll Daenerys und Tyrion von dem Ernst der Lage berichten. Nur er kann ihnen offenlegen, dass die Nachtwache nicht alleine die Reiche der Menschen schützen kann. Zudem kann er die Königin persönlich um Verstärkung für die Mauer bitten.“

Drachenstein Oberkapitel: Sturköpfe

Gleich zweimal musste er das Geschriebene lesen. Ser Davos, der Berater vom neuen *König des Nordens* hatte ihn, den Lord Kommandanten der Nachtwache dazu eingeladen, gemeinsam mit ihnen nach Drachenstein zu segeln. Dort würde er mit Jon die Möglichkeit bekommen, eine Audienz bei Königin Daenerys zu erhalten. „Alles in Ordnung?“, hatte Rass bemerkt, dass etwas passiert sein musste – Eddard hingegen starrte noch immer diesen Brief an. Erst einige Minuten später war er in der Lage zuzusprechen: „Mein Sohn ist König des Nordens.“ Nun verstand auch der kinderlose Vater, warum sein Vorgesetzter so aus dem Häuschen war: „Warum das denn?“ Noch immer total fassungslos, erläuterte Eddard daraufhin: „Weil ihn die Lords des Nordens dazu gemacht haben.“

Umso näher er kam, desto mehr zog sich sein Magen zusammen. Sein Ziel war Winterfell. Jenen Ort, den er einst sein Zuhause nennen konnte und auch durfte. Jenen Ort, den er einst verließ und somit auch seine Familie im Stich ließ. Der wahrscheinlich größte Fehler seines ganzen Lebens ist das gewesen. Sowohl Robb, als auch Catelyn waren bei der Roten Hochzeit zu Tode gekommen. Ihre ältere Tochter Sansa war zunächst mit einem Lennister, dann mit dem Bolton Bastard verheiratet worden. Arya, sowie Bran waren verschwunden und Rickon war durch Ramsay Hand ebenfalls getötet worden. Und warum? Weil ihr eigener Vater an der Mauer Däumchen drehte und sie alle im Stich ließ „Es freut mich, dass Ihr gekommen seid“, riss ihn jemand aus seinen Gedanken und Selbstzweifel. Niemand geringeres, als Jon Schnee war neben ihm aufgetaucht. Leicht schreckte der neue Anführer der Nachtwache zusammen. Er hatte nicht mit der persönlichen Anwesenheit des nördlichen Königs gerechnet. Nachdem sich Eddard beruhigt hatte, verbeugte er sich und sprach:

„Ihr habt mich rufen und ich kam. So wie Ihr mir es befahlt, Eure Majestät.“

Nur schwer konnte sich Jon ein Lachen verkneifen. „Ihr müsst mich nicht Eure Majestät nennen. Das hört sich einfach nur albern an“, erwiderte er daraufhin und begann doch anzulachen. Nur einen Augenblick später stieg Eddard mit ein. „Wenn das so ist“, erwiderte Ned, nachdem er wieder beruhigt hatte, „Gestatte ich dir es, ebenfalls die Förmlichkeiten fallen zulassen“ – Mit großen Augen starrte Jon den Mann an, der ihn einst großgezogen hatte. „Aber.“, versuchte der König des Nordens zu widersprechen, wurde jedoch von Eddard unterbrochen. „Du hast es dir verdient“, beendete der neue Lord Kommandant daraufhin die Diskussion. Noch einmal widersprechen konnte Jon aber nicht mehr, denn Davos war hinter den beiden Starks aufgetaucht: „Wie ich sehe, hat Euch der Rabe erreichen können.“ Die ehemalige Hand des Usurpators beantwortete die Frage mit einem schlichten Nicken. Einen Moment später bestieg das Trio die Pferde und ritt in Richtung Weißwasserhafen.

Von dort aus würden sie in Richtung von Drachenstein segeln. Begleitet wurden Vater und Sohn von einigen Brüdern der Nachtwache, unter ihnen auch ein gewisser Rass Hamell – Hätte einer der Nordmänner Eddard Stark erkannt, hätte es nicht mehr lange gedauert, bis der ganze Norden von seinem Überleben gewusst hätte. Die Gefahr, dass Cersei davon erfahren würde, war einfach viel zu groß. Sollte die Königin der *sieben* Königslande davon erfahren, wäre die ganze harte Arbeit um sonst gewesen. Die Reise nach Weißwasserhafen verlief größtenteils schweigend. Kaum ein Wort sprachen Eddard und Jon miteinander. Beide waren sie jeweils mit den Gedanken an ihre Vergangenheit und Zukunft beschäftigt. Davos schaffte es zwar hin und wieder eine Unterhaltung in Gang zu setzen, konnte diese aber nie lange aufrechterhalten. Als man in Weißwasserhafen das Schiff bestieg, änderte sich dies jedoch gewaltig. Jon und Eddard redeten und redeten. Aber nicht miteinander.

Während sich der wiedererweckte König des Nordens mit dem Zwiebelritter Gedanken über die Zukunft des Reiches machten, tauschte Ned sich mit Rass aus. Recht schnell verflog die Zeit und man erreichte einige Tage später Drachenstein. Ein erstaunlicher Anblick bot sich der Truppe – Drei riesige Drachen bevölkerten den Himmel über der Festung. Nicht schlecht staunte der König des Nordens und seine beiden Begleiter. Während Rass und die anderen Ordensbrüder zurück am Strand verblieben, bestiegen Davos, Jon und Ned gemeinsam mit Tyrion Lennister die Treppen nach Drachenstein empor. Weil sich Tyrion mit dem Bastard von Winterfell unterhielt, bekam er von der Anwesenheit des vermeintlich toten Ned Stark nichts mit. Nach einem längeren Fußmarsch erreichte man endlich das Ziel: den Thronsaal der Königin. Mit großen Augen starrte Jon die letzte Überlebende der Targaryen an. Ein leichtes Grinsen schlich sich beim Lord Kommandanten aufs Gesicht.

Verdenken konnte er es seinem Sohn nicht. Die Königin war mit ihrem Targaryen-typisch goldenen Haar wunderschön. So schnell wie das Grinsen gekommen war, verschwand es auch wieder: Kompletzt vergessen hatte er das. Daenerys war die Schwester von Rhaegar Targaryen, dem Vater von Aegon Targaryen. „Ihr befindet Euch in der Anwesenheit von Daenerys Sturmtochter aus dem Haus Targaryen“, wurde der ehemalige Wächter aus den Gedanken gerissen. Nachdem Missandei alle Titel ihrer Königin vorgetragen hatte, war Ser Davos an der Reihe: „Das ist Jon Schnee. Er ist König des Nordens.“ Doch Daenerys ging nicht wirklich darauf ein: „Danke, dass Ihr so weit gereist seid, *My Lord*. Ich hoffe, Ihr seid nicht in schwere See geraten.“ Jon nickte leicht mit dem Kopf und entgegnete: „Die Winde waren uns gewogen, Euer Gnaden.“ Selbst weitersprechen konnte der König des Nordens nicht mehr, denn sein engster Berater hinderte ihn daran: „Ich wende ein. Die vorlaute Weise habe aus Flohloch, ich weiß.. Doch Jon Schnee ist König des Nordens, Euer Gnaden, nicht nur ein Lord“ – Kurz darauf folgte eine hitzige Debatte über Metaphern, Treueschwüre und Vertrauen. Nur schwer konnte sich Eddard ein Lachen verkneifen. Bis er es nicht mehr konnte. Lautstark fing er anzulachen, ein wenig kamen ihm die Tränen.

„Was findet Ihr denn so witzig?“ – Daenerys war diejenige, die diese Frage stellte. Augenblicklich verstummte der neue Lord Kommandant der Nachtwache. Jetzt hatte er sich selbst verraten und würde nicht mehr aus der Situation herauskommen, dessen war sich Eddard bewusst. Doch wie er nun eben so war, erwiderte er offen und direkt: „Ich möchte nicht beleidigend sein, aber wenn zwei Sturköpfe aufeinandertreffen, kann das nur witzig sein.“ Nicht wirklich unerwartet entgegnete die vermeintliche Erbin des eisernen Thrones: „Ihr lacht über eine Königin, was ich als beleidigend empfinde. Zudem kommt noch, dass Ihr Euch unter einer Kapuze versteckt und mir Euren Namen verschweigt.“ Binnen weniger Sekunden hatte der Lachende seine Kapuze hinabgezogen. Doch die Möglichkeit sich vorzustellen bekam er nicht: „Das kann nicht sein.“ Daenerys drehte sich leicht überrascht zu ihrem Berater um: „Ihr kennt diesen Mann?“ Einige Sekunden benötigte Tyrion, um das Gesehene und Gehörte zu verarbeiten. Dann aber beantwortete er, noch immer ungläubig und leicht geschockt, die Frage seiner Königin:

„Das ist Eddard Stark.“

Drachenstein Unterkapitel: Bekanntschaften

Noch immer stand der Gnom fassungslos vor dem vermeintlich toten Eddard Stark. Verwirrt schaute Daenerys zwischen den beiden Männern hin und her. Auch Jon verfolgte die Situation leicht angespannt. „Meine Schwester hat Euch töten und verbrennen lassen“, beendete Tyrion erst unzählige Sekunden später die bedrückende Stille. „Wenn sie das wirklich glauben will, kann das ruhig so bleiben“, erwiderte Ned daraufhin – Während sich ihr engster Berater und der ihr fremde Mann weiter unterhielten, überlegte Daenerys fieberhaft, wo sie den Namen Eddard Stark bereits einmal gehört hatte. Einen Wimpernschlag später fiel es ihr wieder ein: „Ihr seid der Bruder von Lyanna Stark und auch der Vater von Jon Schnee, dem König des Nordens.“

Bevor der ehemalige Wächter des Nordens das Wort ergreifen konnte, kam ihm sein vermeintlicher Sohn zuvor: „Ihr habt recht. Eddard Stark ist mein Vater. Doch um ihn und unsere Familie zu schützen, täuschten wir einst seinen Tod vor.“ Leicht empört stemmte Daenerys ihre Arme in die Hüften und entgegnete: „Und Ihr habt es nicht für nötig gehalten, dies Eurer Königin mitzuteilen?“ Eine Aussage, welche der König des Nordens nicht auf sich sitzen lassen konnte: „Ihr mögt eine Königin sein, aber nicht die meine“ – Was nun folgte, war wieder eine hitzige Debatte. Eine Debatte, die so schnell endete, wie sie begonnen hatte: „Ich möchte Euch nicht stören, aber wir sind aus einem bestimmten Grund hier.“ Eddard war derjenige, der das sagte, woraufhin er seinem ältesten noch lebendem Sohn einen vielsagenden Blick zu warf.

Kurz darauf begann der verräterische Lord Kommandant von seinen Erlebnissen jenseits der Mauer zu erzählen.

Gedanken verloren blickte Ned in die Ferne. *Ob Lyanna auch hier war?* fragte er sich selbst. Schließlich war sie mit Rheager verheiratet gewesen. Eine Tatsache, die er bis heute nicht glauben konnte und doch war es die Wirklichkeit. Jons echter Name bewies das: Aegon Targaryen. Einen Krieg hatte das Ganze ausgelöst. Ein Krieg, der für seinen Schwager tödlich endete – Ein lautes Gebrüll ließ ihn zurück in die Gegenwart kommen. Die Königin war zurückgekehrt. Gemeinsam mit ihrem Drachen war sie in den Kampf gezogen. Inzwischen steuerte sie die Bucht unter der Festung an. Jene Bucht, auf der sich auch ebenfalls der König des Nordens befand. Mit neugierigem Blick verfolgte Eddard das Geschehen: Jon streichelte wirklich den Drachen der Königin. Das war der endgültige Beweis. Jon war ein Targaryen.

Der Enkel des irren Königs. Jener Mann, der einst seinen Vater und Bruder bei lebendigem Leibe niederbrannte.

Allein bei diesem Gedanken an die Vergangenheit wurde Eddard schlecht. So oft hatte er davon geträumt und schweißgebadet aufgewacht. Selbst nach all dieser lang vergangenen Zeit. Tief Luft holte er, um wieder in die Realität zukommen. Erst jetzt bemerkte er die Anwesenheit der Königin. Anscheinend hatte sich Jon bereits verabschiedet. „Euer Gnaden“, sprach er daraufhin und verbeugte sie leicht. Weil sie noch nicht wusste, was sie von ihm halten sollte, entgegnete sie lediglich: „Lord Kommandant“ – Was nun folgte, war eine Stille der unangenehmeren Art. Nur das Rauschen des Meeres war zu hören. Irgendwas hielt es Daenerys aber nicht mehr aus. „Was mein Bruder Eurer Schwester angetan hat, ist unverzeihlich. Ich möchte mich persönlich dafür bei Euch entschuldigen.“

Völlig unerwartet traf Eddard das. Noch wenige Augenblicke zuvor hatte er an seine Schwester gedacht. Nur gerade so war er dem tiefen Loch der Trauer entkommen. Ziemlich schwerfiel es ihm jetzt, nicht schon wieder hineinzufallen. Trotzdem entgegnete er: „Ich danke Euch. Aber auch ich muss mich entschuldigen.“ Mit dieser Aussage schaffte er es sie ein weiteres Mal leicht zu verwirren. Dies ließ sie den Königsvater des Nordens auch wissen: „Ihr wollt Euch bei mir entschuldigen? Warum das denn?“ – Für einen winzig kleinen Moment hatte Eddard überlegt, ihr wirklich die Wahrheit über seine Schwester und ihren Bruder zu erzählen. Er verwarf diesen Gedanken sofort wieder. Stattdessen zog er sich etwas aus den Fingern: „Ich hätte Euren Bruder retten müssen. Ich hätte Robert aufhalten müssen.“

Nun war Daenerys umso mehr irritiert war: „Ihr befandet Euch im Krieg. Mein Bruder war Euer Feind. Warum hättet Ihr ihn retten sollen?“ Bevor der Lord Kommandant etwas erwidern konnte, wurde er von Varys unterbrochen: „Entschuldigt Euer Gnaden, aber es wurde ein Schiff der Graufreud-Flotte am Horizont gesichtet.“

Wie sich herausstellte, hatte es Theon irgendwie geschafft, seinem Onkel zu entkommen. Seine Schwester hatte da weniger Glück. Nach einer Audienz bei der Mutter der Drachen traf der Befreier von Sansa auf die Familie Stark in Form von Jon. Eddard hielt sich zurück, um die Gefahr zu verringern, von einem der Eisenmänner erkannt zu werden – Nachdem Theon aufgebrochen war, um seine Schwester aus den Händen seines Onkels zu befreien, versammelten sich alle Anwesenden ein weiteres Mal im Thronsaal. Es wurde das weitere Vorgehen besprochen: „Es ist der einzige Weg. Nur so wird uns meine Schwester Glauben schenken.“ Auf die Aussage von Tyrion hin, konnte niemand mehr etwas erwidern.

Das Quietschen der riesigen Thronsaaltüren hinderte alle daran.

Nicht schlecht staunte Eddard, als Jorah Mormont hereintrat. Während alle, außer Tyrion und Daenerys fragende Blicke zu warfen, trat der ehemalige Sklavenhändler hervor und kniete wieder: „Ich kehre in Euren Dienst zurück, meine Königin.“ Auch wenn sie es eigentlich nicht sollte, rannte die Spengerin der Ketten los. Die Anwesenheit der Anderen ignorierend, zog sie ihren ältesten Weggefährten in eine innige Umarmung – Schmunzelnd beobachtete Eddard seinen Sohn dabei, wie der eine eifersüchtige Grimasse verzog. Einige Sekunden später löste sich Daenerys wieder von Jorah und fragte: „Habt Ihr eine Heilung gefunden, wie es Euch auftrag?“ Leicht nickte der Gefragte, woraufhin er entgegnete: „Ja, das habe ich, meine Königin.“

Nachdem Daenerys einige Schritte zurückgegangen war, trat Tyrion hervor: „Es schön Euch zusehen, alter Freund.“ Daraufhin reichte der Gnom seinem vermeintlichen Entführer die Hand. Nur allzu gern erwiderte Jorah die Geste und schüttelte Tyrion die Hand. Als das geklärt war, stellte Daenerys ihren ältesten Freund den Anderen vor: „Das ist Jorah Mormont, ein guter Freund.“ Davos und Jon nickten ihrer neuen Bekanntschaft zu. Eddard hingegen hielt einfach still. „Das sind Ser Davos Seewert und Jon Schnee. Er ist König des Nordens“, stellte Daenerys ihre Besucher danach Jorah vor, „und das ist..“ - Weitersprechen konnte sie nicht, Jorah unterbrach sie: „Das ist der eigentlich tote Eddard Stark.“

Offenbarung

Ein leichtes Grinsen schlich sich auf das Gesicht des ehemaligen Wächters des Nordens. Einst hatte er Jorah, den Andalen aus Westeros verbannt und dennoch war er hier. Dies ließ er den ehemaligen Sklavenhändler auch wissen: „Und Ihr seid eigentlich von mir verbannt worden.“ Angespannt verfolgten die anderen Anwesenden die Situation. „Ein Glück, dass Eddard Stark nicht mehr Wächter des Nordens ist“ – Damit war das Thema beendet. Vorerst zumindest einmal. Nachdem dem ersten Aufeinandertreffen zwischen Jorah und Eddard seit Jahren, widmete man sich dem eigentlichen Thema: dem Nachtkönig. Jon schaffte es tatsächlich, die Mutter der Drachen zu überzeugen. Gemeinsam mit seinem Vater würde er jenseits der Mauer ziehen und einen Anhänger der Toten fangen zu versuchen.

Bereits einen Tag später brachen Vater und Sohn gemeinsam mit den Brüdern der Nachtwache auf. Darunter auch Rass Hamell. Begleitet wurden sie auch vom Zwiebelritter Davos Seewert und Jorah, dem Andalen. Gemeinsam bestieg man das Schiff in Richtung Weißwasserhafen. Im größten Hafen des Nordens angekommen, begab man sich auf den direkten Weg in Richtung Ostwacht an der See. Eddard langjähriges Versteck des Exils – An ihrem Ziel angekommen, wurde man bereits erwartet. Weil der König des Nordens ihn darum gebeten hatte, war Tormund mit seinen Leuten die Festung gekommen und hatten diese bemannt. Die Nachtwache war dafür nicht mehr imstande. Als Eddard zum neuen Lord Kommandanten gewählt worden war, hatte er die wenigen Besatzer von Ostwacht in die Schwarze Festung gerufen.

Freudig empfing Tormund seinen guten Freund aus dem Süden. „Und du willst wirklich noch einmal daraus?“, hakte der neue Anführer des neuen Volkes beim König des Nordens nach. Jon nickte bejahend und erwiderte: „Wir brauchen alle Hilfe, die wir kriegen können. Nur so können wir die Lords und Ladies jenseits der Mauer überzeugen“ – Gesagt, getan. Gemeinsam brach der Trupp in Richtung Norden auf. Recht schnell erreichte man sein Ziel: Sie kamen den Toten auf die Schliche. Nach großem Tohuwabohu gelang es, einen Fußsoldaten des Nachtkönigs zufassen. Als einen großen Fehler stellte sich das Ganze heraus. Ein Fehler, der sich beinahe als tödlich enden sollte. Nur gerade so konnte sich die Gruppe aus der Falle des Nachtkönigs befreien. Auf den letzten Drücker kam ihnen Daenerys zur Hilfe. Der König des Nordens hatte weniger Glück: Er blieb an Ort und Stelle.

Ein weiteres Mal bangte Eddard um das Leben seines Sohnes. Doch dieses Mal war er nicht allein. Daenerys stand ein paar Meter weit von ihm entfernt, ebenfalls auf der Mauer. Die Anwesenheit des Lord Kommandanten bemerkte sie zunächst nicht. Erst als Eddard auf die Mutter der Drachen zuging: „Mein Sohn hat schon öfters den Tod überlisten können. Ich glaube fest daran, dass er es auch dieses Mal gelingt“ – Leicht schreckte Daenerys auf. Sie hatte nicht mit seinem Auftauchen gerechnet. Zu sehr war sie mit ihren Gedanken an einen gewissen Jon Schnee beschäftigt. „Wenn Ihr das sagt“, versuchte sie sich daraufhin nichts anmerken zu lassen.

Wie einige Tage zuvor entstand zwischen den Beiden eine Phase des Schweigens. Lediglich das Pfeifen des Windes war zu vernehmen. Anders als beim letzten Mal war Eddard derjenige, der es nicht mehr aushielt: „Ich wollte mich noch bei Euch bedanken. Ihr habt mir das Leben gerettet.“ Doch Daenerys winkte ab: „Was wäre ich für eine Königin, wenn ich nicht meine Verbündeten schütze? Zudem ich Euch das ohnehin schuldig war.“ Leicht verwirrte sie den Anführer der Nachtwache mit dieser Aussage. Dies ließ sie ihn auch wissen: „Ich habe doch überhaupt nichts getan.“ Doch die Mutter der Drachen widersprach ihm daraufhin: „Ihr habt dafür gesorgt, dass man nicht töten ließ“ Jetzt fiel bei Eddard der Groschen. „Woher wisst Ihr das?“, war er dennoch leicht verunsichert.

Er hatte nie jemandem davon erzählt, dass er seinen alten Freund Ser Barristan darum gebeten hatte, die Schwägerin seiner Schwester zu beschützen. Wahrscheinlich hätte ihn Robert ihn hinrichten lassen, wenn der König je davon erfahren hätte. Genau, wie es seine hinterhältige Frau von Königin Cersei es versucht hatte – „Varys sagte es mir“, beruhigte Daenerys den Lord Kommandanten mit ihrer Aussage wieder, „Er hat Eure Briefe an Barristan gefunden.“ Eigentlich hätte Ned ja denken können. Wenn jemand es herausfinden könnte, dann wäre es der Meister der Flüsterer. Eddard wollte noch etwas erwidern, wurde jedoch von einem lauten Läuten und Gebrüll unterbrochen: „Öffnet das Tor!“

Nur gerade so hatte er überlebt. Mal wieder hatte er es geschafft, dem Tod von der Schippe zu springen. Auch wenn er sich eigentlich von den Göttern abgewandt hatte, so dankte er es ihnen. Ob die alten Götter des Nordens oder der Herr des Lichts von ihm angesprochen fühlten, war ihm regelrecht egal. Er war einfach froh darüber, dass Jon weiterhin unter den Lebenden weilt. Genau wie es Arya und Bran tun – Kurz vor dem Aufbruch in Richtung der Mauer hatte er es erfahren. Jon hatte einen Raben aus Winterfell geschickt bekommen. Schnell war Eddard klar geworden, was er zu tun hatte: Er müsste seine Kinder wissen lassen, dass er ebenfalls noch am Leben war.

Davor würden sie aber erst einmal Cersei treffen müssen, um einen Waffenstillstand auszuhandeln. Eine schwere Aufgabe für seinen Sohn und die Sprengerin der Ketten. So wie Ned die vermeintliche Witwe seines besten Freundes kannte, würde sie sich nicht wirklich leicht überzeugen lassen. Durch Jon und seine Gefährten hatte man jetzt wenigstens einen stichhaltigen Beweis. Jener Beweis, der sich nun unter Deck befand – Anders als die der König des Nordens und die Drachenkönigin. Beide waren sie in den Gemächern des Bastards von Winterfell. Nicht, dass dies Eddard stören sollte. Doch er kannte seinen Sohn. Jon würde seinem Herzen folgen müssen. Einen Pfad, welcher eigentlich der Falsche war. Zumindest in diesem Fall.

„Ich würde ja..“, begann Jon einen Satz, welchen er nicht mehr vollenden konnte. Ein lautes Klopfen unterbrach ihn und ließen sowohl ihn als auch Daenerys aufschrecken ließ. Einen kurzen Moment später wurde die Klinke heruntergedrückt und Ned steckte den Kopf durch die Tür. Innerlich stöhnte Jon auf. Sein Vater hatte das Talent in den unpassendsten Momenten hinein zuschneien. „Ich hoffe, ich störe nicht?“, grinste Eddard die beiden Könige an – Während sich Jon über seinen Vater ärgerte, versuchte Daenerys Herr ihrer Gefühle zu werden. Anscheinend hatte Jon vorgehabt, ihr etwas Wichtiges mitzuteilen. Dieser Gedanke ließ sie jetzt einfach nicht mehr los. Total aufgewühlt sprach sie daraufhin: „Ich lasse Euch dann mal allein. Ihr habt bestimmt einiges zu besprechen.“

Wenn Jon aufstehen könnte, würde er aufstehen und Daenerys folgen. Doch er konnte es nicht. Zu schwerwiegend waren seine Verletzungen. Sein Vater hingegen ließ die Königin gewähren. Vater und Sohn waren allein. Aber kein Wort sprachen sie miteinander, bis es der Lord Kommandant nicht mehr aushielt: „Wie ich sehe, stehst du der Königin ziemlich nahe.“ Jon überkreuzte die Arme und entgegnete: „Und wenn schon. Ich wüsste nicht, was dich das angeht.“ Leicht musste Eddard schmunzeln, woraufhin er kurz innehielt. Dann enthüllte er das lang gehütetes Geheimnis: „Du hast recht. Es geht mich nichts an und doch tut es das. Dennoch solltest du Abstand von ihr halten. Sie ist deine Tante und somit die Schwester deines Vaters. Deines wahren Vaters, Rheagar *Targaryen*.“

Königsmund

„...Deines wahren Vaters, Rheagar Targaryen..“

Immer wieder wiederholte er diese Worte in seinen Gedanken. Jedoch glauben konnte er das Ganze nicht, obwohl es ihm sein eigener Vater selbst offenbart hatte. Der eigene Vater, der in Wirklichkeit nicht sein Vater war. Aber wenn Eddard Stark nicht sein Vater war, wer war er dann? In welcher Verbindung stand der Lord Kommandant zu Rheagar Targaryen? Fragen über Fragen und hatte keine Antworten darauf. Mehr und mehr überschlug sich seine Gefühlswelt – Ned schien zu merken, dass der König des Nordens mit etwas zu kämpfen hatte. Minutenlang hatte er seinen vermeintlichen Sohn dabei schweigend beobachtet, wie dieser immer mehr Farbe im Gesicht verlor. Langsam näherte Eddard seinem Vorgänger als Anführer der Nachtwache, doch Jon bemerkte dies: „Bleib weg von mir!“

Leicht zuckte der seit Jahren totgeglaubte Mann zurück. Überraschend sollte es Ned aber nicht. Jon hat viele Fragen. Fragen, die er als sein Vater und Onkel zu beantworten hatte. So weit sollte es aber nicht kommen. Ein Klopfen hinderte Vater und Sohn weiter miteinander zu sprechen. Kurz darauf ging die Tür auf und Ser Davos trat ein. „Ich hoffe, ich störe nicht“, blickte er die beiden Stark-Männer entschuldigend an, „Ich wollte nur mitteilen, dass wir in wenigen Minuten die Hauptstadt erreicht haben“ – Jene Hauptstadt, welche sich Königsmund schimpfte. Jene Stadt, die ihm fast um sein Leben gebracht hatte. Jene Stadt, welche die langjährige Lügengeschichte des Bastardes von Winterfell beginnen ließ.

Das Quietschen der Tür riss Eddard zurück in das Hier und Jetzt. Davos hatte den Raum wieder verlassen. Er und Jon waren wieder alleine. Doch noch immer sprach man keinen einzigen Ton miteinander. Verdenken konnte es der ehemalige Wächter des Nordens seinem Ziehsohn nicht. Jahrelang hatte er Jon angelogen und ihm die Wahrheit über seine Herkunft verschwiegen. Doch, das sollte sich gleich für immer ändern: „Daher dass mein Name nicht Schnee, sondern Sand ist, gehe ich jetzt einfach einmal davon aus, dass ich nicht weiter der König des Nordens bleiben kann“ – Diese Aussage überraschte Eddard ziemlich: Jon hatte realisiert, wer seine Mutter war.

„Wie kommst du denn darauf?“, war das Einzige, was Eddard erwidern konnte. Daraufhin entgegnete verratene Lord Kommandant: „Bastard aus Dorne werden so genannt. Ist ja nicht so, dass ich unter guten Voraussetzungen geboren wurde.“ Damit spielte Jon auf die Vergewaltigung von seinem Vater an seiner Mutter an. Erst wenige Momente später realisierte Eddard, auf was sein eigentlicher Neffe hinauswollte. Recht schnell intervenierte Eddard: „So ganz stimmt das nicht. Ja, deine Geburt verlief nicht problemlos, aber.“ – Weitersprechen konnte der Freund des toten Usurpators nicht mehr. Jon hatte ihn unterbrochen: „Aber was? Meine eigene Mutter starb bei meiner eigenen Geburt? Nachdem mein eigener Vater sie vergewaltigt hat? Was daran soll deiner Meinung nach nicht stimmen?“ Beruhigend legte Eddard dem Sohn seiner Schwester die Hand auf die Schulter und antwortete:

„Rheagar hat Lyanna nicht vergewaltigt. Er hatte keinen Grund dazu. Sie waren miteinander verheiratet gewesen.“

Mit leerem Blick folgte er dem Trott in Richtung des Treffpunkts. Alles um sich herum blendete der König des Nordens einfach aus. Zu sehr war er in Gedanken versunken. Die Erkenntnis über seine wahre Herkunft ließen ihn nicht mehr los. Sein ganzes Leben war innerhalb weniger Stunden auf den Kopf gestellt. Sein ganzes Leben hatte er unter einem falschen Namen gelebt: „*Aegon Targaryen.. Diesen Namen hat mir deine Mutter vor ihren Tod zu geflüstert. Genauso wie sie mir das Versprechen abnahm, dass ich dich immer beschützen werde. Genau das werde ich auch weiterhin. Sofern du das zulässt.*“ Mit großen Augen hatte Jon den Mann angestarrt, den er sein ganzes Leben für seinen Vater gehalten hatte. Daraufhin meinte der König des Nordens: „*Ich bin Herrscher über das größte Königreich in Westeros. Warum sollte ich deinen Schutz nötig haben?*“

Damit war die Unterhaltung für den vermeintlichen Bastard von Winterfell beendet. Wie sehr er sich in diesem Glauben getäuscht hatte. Hier war er nun, verloren mitten in der Hauptstadt. Tyrion bemerkte das: „Stimmt etwas nicht?“ Leicht verwirrt blickte der ehemalige Lord Kommandant den Gnom an, woraufhin rasch erwiderte: „Ja, ich musste mich nur an die dreckige Luft hier gewöhnen“ – Auch wenn die rechte Hand der Drachenkönigin Jon nicht so recht glauben konnte, beließ es Tyrion dabei und wechselte stattdessen das Thema: „Wird Euer Vater den Verhandlungen beiwohnen?“ Bei dem Wort *Vater* musste Jon kurz schlucken, nickte jedoch und sprach: „Ja.“

Wenige Minuten später war es so weit. Königin Cersei betrat die ehemalige Drachenarena. An ihrer Seite natürlich auch ihr General und Zwillingbruder Jaime. Nach einem kurzen Tamtam, hatten die Anwesenden Platz genommen. Selbst Daenerys war in der Zwischenzeit angekommen. Beeindruckend hatte sie sich von ihren drei Drachen in der Arena absetzen lassen – „Die Gefahr im Norden ist real. Ich habe sie gesehen“, versuchte Jon die Königin zu überzeugen. Doch Cersei zuckte nur mit den Schultern: „Ich hab schon viel Beeindruckendes gesehen. Das ist nicht beeindruckend.“ Bevor der König des Nordens erwidern konnte, kam ihm sein Vater zuvor: „Dann wird Euch das vielleicht umstimmen.“

Mit großen Augen starrte die Witwe des Usurpators den totgeglaubten Mann kurz darauf an.

Nach schwierigen Verhandlungen war es geschafft: Ein Waffenstillstand konnte abgeschlossen werden. Ein Waffenstillstand, der zu Bedingung hatte, dass sich der König des Nordens aus dem Kampf um den eiserne Throne heraushalten sollte. Nur zögerlich hatte Jon dem zugestimmt. Der vielsagende Blick seines vermeintlichen Onkels war am Ende der Grund der Zustimmung – Jener Onkel, der eigentlich tot sein sollte. Zumindest in den Augen der Königin von Westeros. Doch Eddard höchstselbst schlug sie mit ihren eigenen Waffen: „Ihr selbst wolltet mich zur Nachtwache schicken. Dort bin ich jetzt und führe den Orden an. Mich jetzt hinrichten zulassen, würde gegen die Gesetze verstoßen.“ Das Letzte, was er von Mörderin seines besten Freundes hören und sehen konnte, war ein lautes Schnauben.

Grinsend blickte der neugewählte Lord Kommandant der durchgedrehten Furie nach. So schnell wie das Grinsen gekommen war, verschwand es auch wieder: „Irgendwas hat Jon. Ich weiß nur nicht, warum. Ich weiß nur, dass er so drauf ist, seitdem er mit Euch gesprochen hat.“ Leicht erschrocken zuckte Eddard zusammen und drehte sich herum. Daenerys war hinter ihm aufgetaucht. Hinter einem Lächeln versuchte er seine Unsicherheit zu verstecken: „Der König des Nordens hat mich gebeten, über unser Gespräch Stillschweigen zu bewahren.“ Was auch nicht gelogen war. Sowohl er als auch Jon hatten beschlossen, das Geheimnis über Rheagar und Lyanna für sich zu behalten. Dass dies nicht so verbleiben würde, wussten Vater und Sohn zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht.

„Dann muss ich wohl selbst mit dem König des Nordens sprechen“, überraschte Daenerys Eddard daraufhin total.

Heimkehr

So langsam näherte sich die Flotte Weißwasserhafen. Eine Stadt des Nordens. Seine Heimat seit Geburt an. Zumindest hatte Jon das stets geglaubt. Seit kurzem wusste er, dass er nicht aus dem Norden kam. Geboren in Dorne, ein Sohn der Targaryen-Dynastie und gleichzeitig ein Stark. „Auch wenn du nicht mein Sohn bist, bist du der Sohn meiner Schwester. Sie war genau wie ich ein Stark. Das macht dich genauso zu einem Stark“, hatte Eddard gesagt – Jener Mann, der für ihn ein Leben lang der Vater war. Trotz der Wahrheit würde er das auch bleiben. Eddard Stark ist der Vater vom König des Nordens. Das glaubte ganz Westeros bis heute.

Auch glaubten alle, dass der ehemalige Wächter des Nordens getötet worden war. Doch die Anwesenheit des vermeintlichen Toten in Königsmund bewies das Gegenteil. Rasend schnell verbreitete sich die Kunde, dass der Verräter der Krone noch am Leben war. Auch die Hauptstadt des Nordens erreichte diese Hiobsbotschaft. Mit Tränen in den Augen waren sich Arya und Sansa in die Arme gefallen. Selbst Bran lächelte ein klein wenig.

Daenerys hatte keinen Grund zum lachen. Tagelang saß sie nun bereits auf diesem Schiff fest. Sie hatte mit niemandem, außer ihren engsten Beratern gesprochen. Der König des Nordens hatte sich mit seinem Vater auf ein anderes Schiff begeben. Aus welchem Grund die beiden sturen Nordmänner das taten, wusste die Mutter der Drachen nicht. Sie wusste nur eins: Die Zwei verschwiegen ihr irgendetwas – Sie weiter darüber den Kopf zerbrechen konnte sie nicht mehr. Ein lautes Klopfen hinderte sie daran. „Entschuldigt, Euer Gnaden, ich möchte Euch nicht stören. Dennoch solltet Ihr an Deck kommen. Wir erreichen in wenigen Minuten den Hafen“, war Tyrion derjenige, der ihre Gedankengänge unterbrach. Dankbar nickte sie ihrem engsten Berater zu:

„Ich danke Euch. Ich komme gleich nach. Könnt Ihr auch die Anderen über unsere Ankunft informieren?“

Der Gnom verbeugte sich leicht und entgegnete: „Wie Ihr wünscht.“ Kurz darauf schloss er die Tür und sie war wieder allein – Allein mit ihren Gedanken und Gefühlen. Weiter befassen wollte sie sich mit ihrem Gefühlschaos jedoch nicht. Sie musste jetzt erst einmal den Kopf freibekommen. Und wo ging das besser, als an der frischen Luft? Sie warf sich ihren Wintermantel um und stieg die Treppen zum Schiffsdeck hinauf. Ein kalter Luftzug kam ihr entgegen. Schon einmal hatte sie Luft spüren können, als sie auf der Mauer gewesen war – „Ziemlich kalt, oder?“, fragte sie da jemand, wie aus dem Nichts. Leicht zusammen zuckte sie zusammen, drehte sich dennoch herum. Es war Jon Schnee, der sie erschreckt hatte. „Nicht für Euch anscheinend“, entgegnete die Sprengerin der Ketten, damit er nichts von ihrem Gefühlschaos mitbekam.

„Ich bin die Kälte gewohnt. Wenn man hier sein ganzes Leben hier verbracht hat, macht einem das nichts mehr aus“, lächelte er die Mutter der Drachen warm an. Binnen weniger Sekunden schlug ihr Herz schneller und sie konnte rein gar nichts dagegen unterhalten. Um ihre Verlegenheit nicht zu offenbaren, blickte sie in Richtung des Horizonts – „Anscheinend habt Ihr Eure Angelegenheiten mit dem Lord Kommandanten klären können“, wechselte Daenerys schlagartig das Thema. Eiskalt und unerwartet traf sie damit den König des Nordens. Nervös kratzte sich Jon am Nacken: „Nun ja.. Wir haben uns seit mehr als zwei Jahren nicht mehr gesehen. Wir hatten nie die Gelegenheit, ausgiebig miteinander zusprechen. Das haben wir haben nachholen können.“

Auch wenn es sich hierbei um eine kleine Ausrede handelte, so glaubte Daenerys ihm. Ein klein wenig beneidete sie ihn auch. Anders als sie selbst hatte er noch eine Familie. Sie selbst hatte keine mehr, geschweige denn die Möglichkeit eine eigene Familie zu gründen. „Ist Euch schon in den Sinn gekommen, dass die Hexe keine zuverlässige Informationsquelle war?“, hatte Jon gesagt, als sie ihm von ihrer kinderlosen Zukunft erzählt hatte. Bei diesem Gedanken schlug ihr Herz noch etwas schneller. „Wer weiß? Wenn sie den Nachtkönig wirklich schlagen und sie auf dem eisernen Thron sitzen würde.. Vielleicht besteht dann die Möglichkeit..“ – Schnell verwarf sie den Gedanken wieder: „Wie habt Ihr eigentlich vom Überleben Eures Vaters erfahren?“

Ein leichtes Grinsen schlich sich auf Jons Gesicht, woraufhin er kurz darauf an zu erzählen.

Seit einem knappen halben Jahrzehnt war er nicht mehr hier gewesen. Das letzte Mal als er hier gewesen war, war er noch Wächter des Nordens gewesen. Sein Kurzaufenthalt vor wenigen Wochen zuvor hatte er als Lord Kommandant *Eyan Selter* begangen. Doch dieses Mal war er als Eddard Stark in Winterfell. Er brauchte sich endlich nicht mehr unter falschen Namen verstecken – Doch andererseits hatte er eine Heidenangst vor der Reaktion seiner Landsleute. Wie sie wohl reagieren würden, wenn er durch das Tor treten würde? Ob man ihn überhaupt nach Winterfell hereinlassen würde? Vor allem wie würden seine Kinder reagieren? „Sie wird es freuen, dich wiederzusehen“, hatte Jon die Unruhe seines Vaters gespürt. Dankbar lächelte der Lord Kommandanten seinen Vorgänger an und erwiderte: „Das hoffe ich.“

„Du machst die zu viele Gedanken“, entgegnete Jon und legte eine Hand auf Ned’s Schultern, „Ich bin mir sicher, es wird alles gutgehen“ – Total recht sollte der König des Nordens mit dieser Voraussage liegen: „Vater!“ Lautstark hatte Arya das gerufen und rannte auf den totgeglaubten Mann zu. Grinsend beobachtete der als Targaryen geborene Jon seine vermeintliche Cousine und Onkel. Einen kurzen Augenblick später entdeckte er Bran. Genau wie seine Schwester einige Sekunden zuvor lief er zu seinem totgeglaubten Bruder. Wehmütig beobachtete Daenerys die Familienzusammenkunft aus der Ferne. „Ich bin froh, dass Ihr noch leben seid. Jedoch...“, ergriff Sansa das Wort, woraufhin die Anderen verstummten. Nachdem man lange nicht mehr gesehen hatte, gab es viel miteinander zu bereden. Dafür hatte man sich in die königlichen Gärten zurückgezogen.

Kurz zuvor hatte Jon seiner Familie die Mutter der Drachen, Daenerys Targaryen vorgestellt. „... Jedoch frage ich mich, warum Euch die ganze Zeit versteckt habt? Obwohl Ihr wusstet, dass Eure Familie am Leiden ist?“, vollendete Sansa daraufhin ihren Satz. Die Frage überraschte Eddard nicht wirklich. Bevor er etwas erwidern konnte, kam ihm Jon zuvor: „Es war meine Entscheidung. Ich habe ihm als Lord Kommandant befohlen, in Ostwacht zu verbleiben. Es war der sicherste Weg in meinen Augen.“ Mit großen Augen starrten Arya und Sansa ihren Bruder an. „Du wusstest die ganze Zeit, dass Vater noch am Leben ist?“, konnte es die Lady von Winterfell nicht glauben. Jon hatte es ihr verschwiegen, seitdem Zeitpunkt an dem sie sich wiedertrafen.

„Er wusste es nicht nur. Er hat ihn auch gerettet“, überraschte Bran kurz daraufhin alle.

Nachtkönig

Niemand sprach nur einen einzigen Ton. Zu sehr waren sie von Brans Offenbarung schockiert. Während sich Sansa und Arya darüber den Kopf zerbrachen, wie Jon ihren Vater hatte retten können, überlegten Eddard und der König des Nordens, wie Brandon davon erfahren konnte. Einen Moment später bekamen sie die Erklärung: „Während Vater zum Lord Kommandanten der Nachtwache und Jon zum König des Nordens gewählt wurde, bin ich zum Dreiäugigen Raben geworden“ – Jetzt waren alle umso mehr verwirrt. Alle, außer der Anführer der Nachtwache. Anders als seine Kinder kannte Eddard die Legende des Dreiäugigen Rabens. Aber dass die Legende wirklich wahr werden sollte, konnte der ehemalige Wächter des Nordens nicht ahnen.

Vor allem, dass sein eigener Sohn der Dreiäugige Raben werden würde, war eine Tatsache, die Eddard einmal realisieren musste. „Ich bin imstande, Dinge zusehen. Dinge, die in der Vergangenheit, aber in der Gegenwart geschehen.“ Sansa und Arya, die bereits von dieser Gabe wussten, schütteln mit den Köpfen. Dieses Mal war Arya diejenige, die Vorwürfe erhob: „Und auch du hast es uns verschwiegen. Du hast gewusst, dass Vater noch Leben ist und dennoch hast du es verschwiegen. Warum?“ Bevor der Dreiäugige Rabe seiner Schwester eine Antwort gab, warf er Jon und Eddard einen vielsagenden Blick zu. Getreu dem Motto: *Ich weiß von eurem Geheimnis.*

Dann sprach er: „Mir stand es nicht zu.“

Weiter über Geheimnisse konnte die Familie Stark nicht mehr debattieren. Der Nachtkönig hinderte sie daran. Die Späher des freien Volkes hatten ihn ausgemacht. Am morgigen Abend würde er mit seiner Armee der Untoten die Hauptstadt des Nordens erreichen. So recht glauben konnte der Lord Kommandant das Ganze noch nicht. Noch Jahre zuvor hatte ihn ein Deserteur vor der Nachtwache vor dem Nachtkönig gewarnt. Kein einziges Wort hatte Eddard diesem Mann geglaubt. Dennoch war der Nachtkönig jetzt in greifbarer Nähe – Ein weiteres Mal war seine Familie in Gefahr. Anders als die letzten Male würde er sie beschützen. Er wird alles dafür geben, dass seine Kinder die lange Nacht überstehen würden. Selbst wenn er sein Leben dafür geben musste. So viel war er Catelyn, aber auch Lyanna schuldig.

Er würde das bewahren, was von der Familie Stark noch übrig war. Doch Eddard war nicht der Einzige, der sich das geschworen hatte. Auch sein Sohn, der König des Nordens, hatte sich das geschworen. Auch Jon würde die Familie und den Norden bis in den Tod hinein verteidigen. Jener Norden, der seine Heimat war. Selbst die Offenbarung über seine Eltern würde das nicht ändern – „Na?“, riss da jemand den Bastard von Winterfell aus seinen Gedanken heraus, „Und worüber zerbrecht Ihr dieses Mal Euch Euren süßen Kopf?“ Daenerys war diejenige, die das fragte. Dass sie gerade mit dem König des Nordens geflirtet hatte, bemerkte sie er gar nicht.

Erst als Jon ihr eine Antwort gab: „Ich zerbreche mir nicht meinen *süßen* Kopf, sondern denke mir eine Strategie aus. Wie Ihr sicherlich mitbekommen habt, ist der Nachtkönig bereits auf dem Weg hierher. Morgen Abend wird er hier mit seinen Heerscharen von Untoten vor den Mauern stehen.“ Während er das sagte, blickte er weiterhin in die Ferne. Das rote Gesicht der Drachenkönigin bemerkte er deswegen nicht, was ihr die Möglichkeit gab, sich von ihm abzuwenden. „Und habt Ihr bereits eine Strategie?“, versuchte Daenerys ihre Gefühle in den Griff zu bekommen. Seine Anwesenheit ließ ihr Herz jedes Mal schneller schlagen. Das war noch nie der Fall gewesen. Nicht bei Drogo und auch nicht bei Daario. „Ich denke schon“, holte Jon die Mutter der Drachen zurück ins hier und jetzt, was ihr Gefühlswelt stillstehen ließ. Den die Aussage ihres vermeintlichen Neffen überraschte sie sehr:

„Aber dafür müsst Ihr beibringen, auf einem Drachen zu reiten.“

Ein bisschen ulkig sah das Ganze ja schon aus. Jon Schnee auf einem Drachen. Nicht schlecht staunten die Bewohner von Winterfell als ihr König auf einem Drachen vorbeihuschte. Selbst Daenerys musste zweimal hinschauen. Ihn zuvor noch ausgelacht, konnte sie es jetzt nicht fassen. Jon saß tatsächlich auf ihrem Drachen Rheagal und ritt mit ihm durch die Lüfte – Rheagal war der einzige Drache, der Jon hatte aufsteigen lassen. Während Drogon sich nur von seiner Mutter ritten ließ, war Viseron einfach zu schüchtern, vielleicht auch zu ängstlich. Nach den Ereignissen jenseits der Mauer war dies auch nur verständlich. Gerade so konnte der Drache einem Speer ausweichen. Welch ein Schock Daenerys bekommen hatte.

Ein Schock, welcher sich wiederholen sollte – Zu Tausende waren sie in die Nacht hineingeritten und nicht einmal die Hälfte von ihnen waren zurückgekehrt. Für unbesiegbar hatte Daenerys die Dothrakie gehalten. Doch der Nachtkönig bewies ihr das Gegenteil. Anscheinend war er derjenige, der unbesiegbar war. Unaufhaltsam rückte der General der Totenarmee vor. Egal wie viele Verteidiger sich ihm in den Weg stellten, er rückte unaufhaltsam vor. Nicht einmal das Feuer dreier Drachen konnten ihn aufhalten. Bereits den Götterhain hatte der Nachtkönig erreicht. Nur noch ein Schritt weiter und er würde Dreiäugigen Raben töten und lange Nacht einläuten können.

Doch er hatte nicht die Rechnung mit einem Niemand, namens Arya Stark gemacht.

Völlig außer Atem blickte er in den Horizont. Einzelne Sterne waren noch zu erkennen. Auch der Mond ließ sich noch blicken. Dennoch erhellten bereits die ersten Strahlen der Sonne den Himmel. Der Morgen war angebrochen und die Nacht endlich vorüber. So wirklich glauben konnte der Lord Kommandant noch nicht. Doch die stillschweigende Ruhe bewies ihm das Gegenteil. Das Geschrei der Toten war verstummt – Die Strategie seines Sohnes hatte wirklich funktioniert! Ein leichtes Lächeln setzte Eddard auf er auf, woraufhin wisperte: „Jetzt sind sie sicher. Jetzt und in Zukunft.“ Hätte er gewusst, welche Opfer dafür gebracht werden mussten, dann wäre ihm das Lachen schnell vergangen.

Freunde und Familie hatten die Verteidiger im Kampf verloren. Daenerys hatte ihren ältesten Weggefährten Jorah Mormont verloren. Auch Tyrion musste einen großen Verlust hinnehmen: Sein Bruder war getötet worden, als er Brienne von Tarth das Leben rettete. Jon hatte ebenfalls Brüder verloren. Brüder der Nachtwache, um genauer zu sein. Unter ihnen auch ein gewisser Rass Hamell und Seldan Barler. Beide waren sie ihre Pflicht nachgekommen und hatten die Reiche der Menschen beschützt.

Hätte Eddard all das gewusst, dann hätte er nicht so leichtfertig gelächelt.

Morgenstunden

Der Rauch war vom Himmel entschwunden. Die letzte Glut erloschen. Das Holz eingäschert. Der emotionale und tränenreiche Abschied lag hinter ihnen. Die Rede des Königs vom Norden hatte den Abschied etwas erträglich machen können. Dennoch war es sie noch immer da: Die Sehnsucht nach ihren verstorbenen Freunden und Verwandten – Auch der Lord Kommandant der Nachtwache empfand so. Hatte er zuvor noch dankbar zu den Göttern gebetet, so traf ihn die Nachricht über den Tod seiner Ordensbrüder hart. Unter ihnen auch sein langjähriger Freund Rass. Ungläubig hatte Eddard vor der Leiche seines einstigen Begleiters gestanden. Die Tränen, die über sein Gesicht liefen, hielt er nicht zurück. Nicht oft weinte der ehemalige Wächter des Nordens. Das letzte Mal hatte er geweint, als er von der roten Hochzeit gehört hatte.

Sein Sohn schaffte es hingegen, seine Gefühle vor aller Welt und deren Augen zu verstecken. Seine Gedanken rund um seine Herkunft hindern ihn aktiv daran, zu trauern. Eine gewisse Königin hatte sich schon Sorgen darum gemacht, doch er hat nicht mit ihr reden wollen. Nach seiner Ansprache hatte er sich zurück in seine Gemächer gezogen. Den desto länger der Morgen dauerte, umso weniger konnte er die Trauer unterdrücken – Während sich sein vermeintlicher Neffe versteckt hatte, war Eddard mit seinen zwei Töchtern damit beschäftigt, den Sonnenaufgang zu beobachten. „Ich kann es einfach nicht glauben. Wir haben es tatsächlich überstanden“, war Sansa diejenige, die das Wort ergriffen hatte. Ihre Schwester hingegen schwieg, genauso wie ihr lang totgeglaubter Vater.

Einfach da standen Arya und Eddard. Ein wenig verwirrte das die älteste Tochter aus dem Hause Stark. Ned schien das zu bemerken und reagierte dementsprechend: „Das haben wir. Es hat uns aber viel gekostet. Zu viel.“ Arya stimmte ihrem Vater zu: „Ja, leider.“ Danach sprach keiner der Drei mehr und es wurde geschwiegen.

Die Stunden zogen dahin. In der Zwischenzeit war die Nacht angebrochen. Die Siegesfeier hatte bereits begonnen. Freudig wurde getanzt, gespeist und getrunken. Jeder hatte gute Laune. Jeder, außer eine gewisse Daenerys Sturmtochter. Leicht eifersüchtig beobachtete sie den König des Nordens und seine Anhänger. Alle taten sie so, als wäre Jon Schnee der Erretter der Welt. Doch sie war diejenige, die den Norden vor dem Nachtkönig bewahrt.

Sie, ihre Drachen und Armeen – Eddard bemerkte, dass die Drachenkönigin etwas beschäftigte. Leicht beugte er sich vor und fragte: „Alles in Ordnung, Euer Gnaden?“ Weil sie nicht damit gerechnet, zuckte Daenerys leicht zusammen. Dennoch schaffte sie es zu erwidern: „Ja, my Lord. Ich bin nur etwas nachdenklich, das ist alles.“ Sie dachte, die Sache sei damit gegessen, doch der Lord Kommandant sah das etwas anders. Er nahm direkt neben ihr Platz und erwiderte: „Wie sehe, scheint es etwas Wichtiges zu sein.“ Ein leichtes Grinsen schlich auf sein Gesicht. Er hatte bereits eine gewisse Ahnung, um wen sich ihre Gedanken drehten: Um einen gewissen Jon Schnee. Nicht, dass sie jemals zugeben würde – Auch wenn sie Neffe und Tante waren, so würden die Zwei ein süßes Paar abgeben. Dessen war sich Eddard ziemlich sicher. Ihm etwas ausmachen würde das ganze nicht. Schließlich war es in der Targaryen-Dynastie bereits öfters vorgekommen, dass sich enge Verwandte ineinander verliebten.

„Nun ja“, riss die Sprengerin der Ketten ihn aus den Gedanken, „Von daher, dass die Gefahr gebannt worden ist, werde ich mich wohl wieder meinem wahren Ziel widmen. Dem eisernen Thron.“ Eddard hatte so etwas in der Art bereits erwartet. Dennoch quälte ihn eine Frage: „Und was dann? Ich meine, was geschieht, wenn Ihr auf dem eisernen Thron sitzt? Was ist mit dem Norden und dessen König?“ – Eiskalt traf er mit dieser Frage die Drachenkönigin. Eine Antwort konnte sie ihm darauf nicht geben. Sie hatte sich zwar bereits darüber Gedanken gemacht, doch eine passende Lösung hatte sie noch nicht gefunden.

„Das sehe ich, wenn es so weit ist und ich auf dem eisernen Thron sitze“, war daraufhin ihre einzige Antwort auf die Frage des Lord-Kommandanten. „Dann wird Euch der Norden dabei unterstützen“, entgegnete Eddard überraschenderweise. „Auch wenn das gegen Cersei’s Bedingungen verstoßen würde?“, konnte Daenerys es nicht glauben. „Das hat die Königin selbst getan, als sie uns ihre zugesagte Unterstützung verwehrt hat“, zuckte der Anführer der Nachtwache mit den Schultern, „Außerdem sind wir es Euch schuldig, nicht wahr, mein *Sohn*?“

Verwirrt blickte der König des Nordens seinen Vater kurz darauf an: „Bitte, was?“

Nach einem schönen Abend brachen die Unterstützer aus dem Süden wieder auf. Daenerys hatte beschlossen, mit ihrer Armee zurück nach Drachenstein zu reisen. Sie wollte nun endlich die Sache mit Cersei endgültig klären. Von Winterfell ging das schlecht, auch wenn ihr der König des Nordens seine Unterstützung zugesagt hatte. Sogar militärisch wollte er ihr beistehen, selbst wenn das gegen Cersei’s Bedingung verstieß – „Ich danke Euch von ganzem Herzen“, dachte Jon nicht daran, die Mutter der Drachen ohne eine Verabschiedung gehen zulassen, „Ohne Euch wäre der Norden verloren gewesen.“ Ein leichtes Grinsen setzte Daenerys auf: „Ich kann mein Volk nicht im Stich lassen.“

Auch er setzte ein schelmisches Grinsen auf: „Ich wusste gar nicht, dass Ihr die Königin des Nordens seid.“ Ihre Reaktion überraschte ihn sehr: „Was noch ist, kann ja noch werden.“ Leicht lächelte sie ihn und ging. Zurück blieb ein verwirrter Jon Schnee. Daenerys hingegen lächelte weiter und weiter, bis ihr ein lang gehütetes Geheimnis zurück in den Kopf kam: „*Jon ist nicht mein Bruder. Er ist der Sohn meiner Tante, Lyanna Stark*“ – Bran, der Gebrochene hatte ihr das erzählt. Woher er das wusste oder warum er ihr das erzählte, wusste die Sprengerin der Ketten nicht. Sie wusste nur eins: Sie war nicht die letzte Targaryen. Ob sie das freuen sollte, konnte sie noch nicht einschätzen.

Zunächst musste sie sich erst einmal um ihr eigentliches Ziel bemühen: den eisernen Thron.

Das dies ein schwierigeres Unterfangen werden würde, wusste sie zum jetzigen Zeitpunkt nicht. Ihre Flotte befand sich auf dem Rückweg nach Drachenstein. Die Sonne ging hinter ihr und ihren Kindern auf. Sie genoss den Wind in ihren Haaren. Vergessen waren ihre Zukunftspläne. Sie genoss einfach die Zeit in der Luft. Dass sich gleich schlagartig veränderte, bemerkte sie erst einige Sekunden später – Das laute Brüllen von Viseron erschütterte den Ozean. Sofort wandte sie ihren Kopf in Richtung ihres Kindes. Doch es war zu spät. Von einem Bolzen getroffen, sank Viseron schwerverletzt zu Boden. Rein gar nichts konnte sie dagegen unternehmen.

Der Beschuss der feindlichen Schiffe hinderten sie daran. Mit Tränen in den Augen und Wut im Magen drehte sie gemeinsam mit Drogon und Rheagal ab. Sie konnte es nicht riskieren, eins ihrer anderen Kinder ebenfalls in Gefahr zu bringen. Dass Cersei dafür bezahlen würde. Das schwor sich *Daenerys Targaryen*. Selbst wenn sie dafür ganz Königsmund niederbrennen musste. Niemand tötet eins ihrer Kinder und kommt leben davon.

Niemand.

Königinnen

Bestürzt erreichte man das Festland. Glauben konnte man das Ganze nicht. Euron Graufreud hatte es wirklich geschafft: Er hatte einen Drachen erlegt. Selbst dem Nachtkönig hatte das nicht geschafft. Das würde Mord und Totschlag geben, dessen war sich Tyrion Lennister bewusst. Doch das musste verhindert werden. Alleine würde er das jedoch nicht schaffen – Kaum hatte der Gnom seine Gemächer erreicht, schickte er einen Raben gen Norden.

Die Empfänger: Der König des Nordens und sein Vater, der Lord Kommandant der Nachtwache.

Niemand mehr bekam die Königin zu Gesicht. Tagelang hatte sie sich in ihre Gemächer zurückgezogen. Sie trauerte um ihren Drachen. Ihr Kind. Jeder verstand das. Doch umso mehr Tage vergingen, desto mehr Zeit hatte Cersei, um sich vorzubereiten. Zeit, die ihr Bruder der *falschen* Königin auf dem eisernen Thron eigentlich nicht geben wollte – Immer wieder hatte er an der Tür *wahren* Königin geklopft, jedoch vergeblich. Tyrion setzte alle seine Hoffnung in den König des *Nordens*. Jener König, der sich auf dem Weg nach Drachenstein befand. Was ihn dort erwarten würde, wusste Jon jedoch nicht. Was erwartete man von ihm? Fragen über Fragen und er hatte keine Antwort darauf.

„Wir werden bestimmt erfahren, was los ist, sobald wir dort angekommen“, hatte sein Vater gesagt.

Dennoch war Jon sichtlich angespannt, als sie Drachenstein endlich erreichten. Auch wenn er es nicht zugeben wollte, machte er sich große Sorgen um seine vermeintliche Tante. Ohne, dass er es bemerkte, hatte er bereits das Schiff verlassen und hatte wieder festen Boden unter den Füßen. Das laute Gebrüll der Drachen ließ ihn zurück in das Hier und Jetzt kommen – Erschrocken hob Jon daraufhin den Kopf hoch und entdeckte die Drachen. Als er realisierte, dass es nur zwei Drachen waren, schwante ihm Übles. Seinem Vater, dem Lord Kommandanten, erging es genauso. Eddard hatte verstanden, warum der Gnom nach ihm und seinen Sohn hatte herrufen lassen: Sie sollten ein Massaker verhindern. Besser gesagt: Jon Schnee sollte ein Massaker verhindern.

Schnellen Schrittes stieg Jon die Treppen zur Festung empor. Er wollte zu ihr, so schnell wie möglich. Dass dies aber nicht so einfach werden würde, ahnte er bereits. Doch er hatte die Rechnung ohne einen gewissen Tyrion Lennister gemacht. Freudig öffnete der Bruder des toten Königsmörders dem König des Nordens die breiten und hohen Tore der Festung – Nach einem kurzen Hin und Her mit Grauer Wurm und den Dothraki hatte Jon es geschafft. Er stand vor den Gemächern der Königin. Einmal kurz Luft holte er und klopfte vorsichtig an die Tür. „Euer Gnaden?“, sprach er daraufhin leise, „Ich bin es, Jon. Darf ich hereinkommen?“

Doch nichts geschah. Wie schon die Tage zuvor öffnete Daenerys nicht die Türe. Sie hatte sich in den hinteren Teil ihrer Gemächer zurückgezogen, um von niemanden gestört zu werden. Niemand, außer Missandei durfte die Räume betreten. Aber auch nur um ihrer Königin das Essen zubringen. Davon wusste ein Jon Schnee jedoch nichts. Weil er sich Sorgen um die Mutter der Drachen machte, trat er einfach ein – Weil er sie zunächst erst nicht entdecken konnte, machte sich Jon auf die Suche. Doch lange brauchte er nicht zu suchen. Das leise Schniefen verriet ihren Aufenthaltsraum. Langsam näherte sich der Sohn des Eddard Stark der Sprengerin der Ketten.

Als Daenerys ihm im Augenwinkel sah, erschrak sie leicht. „Jon? Was macht Ihr den hier?“, war sie sichtlich von seiner Anwesenheit überrascht, aber auch geschockt. Sie hätte niemals erwartet, dass der König des Nordens hier auftauchen würde. „Ich wollte nach Euch sehen“, war daraufhin seine einzige Erwiderung. Wirklich schlau wurde sie aus dieser Aussage nicht – „Nach mir sehen? Warum..“, versuchte Daenerys ihn zu fragen, konnte die Frage nicht vollendenden. An seinem Gesichtsausdruck konnte sie es erkennen. Erkennen, dass er es wusste. „Daenerys“, sprach er mit gedämpfter Stimme, „Es tut mir so unendlich leid.. Ich kann mir nur im Geringsten vorstellen, wie es ist, ein Kind zu verlieren.. Es ist aber bestimmt unerträglich..“

Mit diesen Worten traf er bei ihr einen Nerv. Alle Gefühle stiegen in ihr empor. Jene Gefühle, den sie jetzt freien Lauf ließ. Die Tränen konnte sie nicht mehr zurückhalten. Sie wollte ihn anschreien, ihm sagen, dass er ihr Kind zurückbringen soll. Doch kein Wort kam ihr über die Lippen. Lediglich ihr leises Schniefen war zu vernehmen – Mittlerweile hatte Jon sie in eine innige Umarmung gezogen, woraufhin er sprach: „Es ist in Ordnung zu weinen, selbst für eine Königin, wie dich. Wir werden Viseron rächen, das verspreche ich dir!“

Und ob sie Viseron rächen würden! – Jon hielt sein Versprechen bedingungslos ein. Gemeinsam mit den Nordmännern, ihren eigenen Armeen und Drachen drangen sie in Königsmund ein. Hier hatten sich Tyrion's und Davos, aber auch Neds Ortskenntnisse von großem Vorteil erwiesen. Während oben die Schlacht gegen die goldene Kompanie herrschte, war Daenerys mit einem kleinen Stoßtrupp durch die Schleichgänge in das Innere des roten Bergfrieds vorgedrungen – Nicht lange sollte das unentdeckt bleiben: „Ach, wenn das nicht die falsche Königin und ihr Gnom sind.“ Euron Graufreud war derjenige, der sie entdeckt hatte. Das schelmische Grinsen auf seinem Gesicht war recht schnell verschwunden. Ohne mit der Wimper zu zucken, hatte Grauer Wurm den Mörder von Viseron hingerichtet.

Ohne größere Gegenwehr drang man weiter in das Innere des Turms vor. Von draußen war kurz darauf das Läuten der Glocken zu vernehmen. Jon hatte es geschafft: Die Verteidiger der Stadt hatten sich tatsächlich ergeben. Was sollten sie den gegen ihn und seine beiden Drachen unternehmen? – Dass sich Leben dem Ende nähern sollte, das wusste Cersei bereits. Dass es aber so schnell geschehen würde, hatte sie nicht gedacht. Einmal geblinzelt und ihr Bruder stand mit Sack und Pack vor der vermeidlichen Königin der sieben Königreiche. „Es ist vorbei, Schwester“, ergriff Tyrion sofort das Wort, „Ergib dich und du wirst überleben. Andernfalls wird dein Kind die Konsequenzen tragen müssen.“

Daenerys, die hinter ihren Berater getreten hatte, zuckte leicht zusammen. Die finstere Stimme Tyrions war Anlass dazu. Zudem kam noch die Überraschung, dass ihre Erzfeindin tatsächlich schwanger war. Damit hatte die kinderlose Mutter nicht gerechnet. „So wie Jaime die Konsequenzen ertragen musste“, holte Cersei Daenerys zurück ins Hier und jetzt. „Jaime hat sich geopfert. Für seine große Liebe“, machte Tyrion seine Schwester sprachlos. Für einen kurzen Moment kehrte Ruhe im Thronsaal ein – Eine Ruhe, die nicht lange halten sollte:

„Hört auf Euren Bruder. Ich möchte nämlich kein unschuldiges Kind töten müssen.“

Epilog: Frieden

Nach über zwanzig Jahren war es wieder so weit: Eine Targaryen saß wieder auf dem eisernen Thron. Königin Cersei hatte abgedankt. Bereits mehrere Wochen ist das her. Nach vielem Zureden hatte Tyrion es geschafft. Er hatte seine Schwester zur Aufgabe überzeugt. Auch wenn der Tod vom sogenannten Berg notwendig war. Ohne große Schwierigkeiten bezwang Grauer Wurm die lebendig gewordene Leiche – Mittlerweile hatte sich die Bevölkerung von Königsmund an das neue Staatsoberhaupt gewöhnt. Zwar hatte man Daenerys nicht mit tobendem Applaus empfangen und dennoch waren das die verrückte Königin Cersei abgedankt hatte. Selbst wenn ihre Nachfolgerin eine Targaryen war. Genauer gesagt, die Tochter des irren Königs.

„Nimm dir das nicht so zu Herzen“, hatte Jon kurz vor seiner Abreise sagen, „Wenn sie sehen, wie du wirklich bist, werden sie dich lieben. Genau wie deine eigenen Gefährten es tun.“ Danach war der König des Nordens mit seinem Gefolge abgereist. Aufhalten konnte sie ihn und den Lord Kommandanten nicht. Schließlich war er ebenfalls ein König – „Wie gedenkt Ihr weiter mit *ihr* zu verfahren?“, riss Tyrion die Mutter der Drachen zurück in das Hier und Jetzt. „Das kommt auf Eure Schwester an“, entgegnete sie ihrem engsten Berater, „Sie hat sich freiwillig ergeben, wenn auch widerwillig.“ Leicht verzog der Gnom eine Grimasse: „Versteht das bitte nicht falsch, Euer Gnaden.. Aber..“ „Aber Ihr wollt, dass ich Eure Schwester verschone“, traf sie wie so oft auf den Punkt. Ertappt nickte Tyrion mit dem Kopf: „Nun ja.. Sie trägt das Kind meines Bruder in sich und ich..“

„Ich werde sie leben lassen“, unterbrach sie ihn ein weiteres Mal, „Zumindest so lange sie schwanger ist.“

Tiefgefroren erreichten Vater und Sohn zur späten Stunde ihre Heimat. Über einen Monat waren sie auf dem Königsweg geritten und hatten nun endlich Winterfell betreten. Die Hauptstadt des nördlichen Königreichs. Freudig schlossen Arya und Sansa ihren Bruder und Vater in die Arme. Auch Bran schenkte den beiden Rückkehrer ein warmes Lächeln. Nach all den Torturen waren alle froh, endlich ein bisschen Ruhe und Schlaf finden zu können – Umso erholte war Jon am nächsten Tag, als er die Mauern begab und den Sonnenaufgang beobachtete. Er war ziemlich überrascht, als er seinen Bruder auf der Brüstung entdeckte. Treu dem Motto ‚*Wir müssen miteinander reden.*‘ Was schließlich auch der Fall war: „Ich weiß von deinem und Vaters Geheimnis.“

Erschrocken wich der König des Nordens zurück. Das hatte Jon nicht kommen sehen. „Woher weißt du.“, stammelte der ehemalige Lord Kommandant. Mit einem leeren Ausdruck in seinen Augen erwiderte Bran: „Wie ich es bereits einmal sagte; Ich bin der Dreiäugige Rabe. Ich kann die Vergangenheit sein und kenne so auch die Wahrheit über dich und deine wahren Eltern“ – Kopfschütteln lief Jon auf und ab. „Wie lange weißt du das schon?“, wollte er daraufhin ihn von seinem Bruder erfahren. Der Dreiäugige Rabe schwieg jedoch und blickte in die Ferne. Doch ein Jon Schnee gab nicht so einfach klein bei: „Bran! Es ist sehr wichtig, dass du dieses Geheimnis für dich behältst! Nicht auszumalen, was geschieht, wenn die Wahrheit ans Licht kommt..“

Ein leichtes Grinsen schlich sich auf Brans Gesicht, woraufhin er meinte: „Dafür ist es bereits zu spät.“

Jon traute seinen Ohren nicht. Bran hatte wirklich sein Geheimnis offenbart? Wenn dies wirklich der Fall sein sollte, wäre seine Regentschaft als König des Nordens vorbei. Sansa würde mit allen Mitteln versuchen selbst an die Mächten zu gelangen, indem sie den Lords des Nordens die Wahrheit über seine wahre Herkunft verraten würde. Für einen Moment schaffte es der vermeintliche Sohn der Lyanna Stark die Sorgen zur Seite zu schieben, woraufhin er seinen vermeidlichen Cousin fragte: „Wem hast du es gesagt?“ Noch mit einem breiten Grinsen auf seinem Gesicht entgegnete der Dreiäugige Rabe seinem Bruder: „Der letzten Überlebenden der Targaryen-Dynastie“ – Jetzt war Jon komplett verwirrt.

Dies ließ er Bran auch wissen: „Warum bei allen Göttern hast du Daenerys gesagt, dass ich der Sohn ihres Bruders bin?“ Mit beiden Armen in den Hüften gestemmt, stand der König des Nordens vor seinem Bruder. Doch der blieb Jon ein weiteres Mal eine Antwort schuldig. Eine Tatsache, welche Jon so langsam ungeduldig werden ließ: „Ich meine.. Wer gibt dir das Recht ihr, das zu erzählen? Schließlich ist das meine Geschichte und nicht deine. Selbst wenn du der *Dreiäugige Rabe* bist. Das gibt dir noch lange das Recht, meine Geschichte zu erzählen!“ – Während er sprach, war er immer lauter geworden. So laut, dass ein gewisser Eddard Stark darauf aufmerksam wurde. „Was ist denn hier los?“, fragte der ehemalige Wächter des Nordens, als er seine beiden letzten lebenden Söhne erreichte.

Mit dem zornigen Blick seines vermeintlichen Neffen hatte Ned nicht gerechnet. Doch warum der König des Nordens war, wusste der Anführer der nicht mehr notwendigen Nachtwache nicht. Er würde es auch nicht mehr erfahren, denn Jon drehte sich einfach herum und ging. Verwirrt blickte Eddard dem Sohn seiner verstorbenen Schwester nach. „Ich habe Daenerys euer Geheimnis offenbart“, machte Bran auf sich aufmerksam, „Ich habe ihr die Wahrheit über Jon und seine Herkunft erzählt.“ Nun verstand Eddard warum Jon wütend auf seinen Bruder gewesen war. „Und warum hast du das getan?“, wiederholte er dieselbe Frage, die zuvor Jon ebenfalls dem Dreiäugigen Raben gestellt hatte.

„Ich habe es für das Richtige gehalten“, erwiderte Bran, als wäre es selbstverständlich. Eddard setzte ein leichtes Grinsen auf und sprach: „Weißt du Bran, nur weil du der Dreiäugige Rabe ist, heißt das nicht, dass du immer Menschen etwas erzählen musst. Vor allem dann nicht, wenn es manche Menschen selbst machen wollen.“ Leicht irritiert blickte Bran seinen Vater an: „Ich verstehe nicht?“ Das Grinsen auf Eddards Gesicht wurde breiter:

„Jon wollte es Daenerys sagen. Vielleicht auch etwas mehr.“

Mit seiner Wut im Bauch erreichte er seine Gemächer. Auf dem Weg dorthin hatte er Davos getroffen und ihm aufgetragen, einen Raben nach Königsmund zu schicken. Leicht verwirrt war sein engster Berater der Aufforderung seines Königs nachgekommen und hatte Jons Brief gen Süden geschickt. Hätte der Zwiebelritter gewusst, was der Inhalt jenes Briefes war, hätte er den König des Nordens gefragt, ob er noch bei klarem Verstand war – „Du musst es ihm nachsehen“, versuchte Eddard ein weiteres Mal seinen ältesten Sohn zu überzeugen.

In der Zwischenzeit waren einige Tage vergangen und der Disput zwischen Bran und Jon lag wie ein Damoklesschwert über der Familie Stark – Doch der König des Nordens verdrängte alles. Ganz andere Dinge hatte er im Kopf. Seit einer gefühlten Ewigkeit wartete er auf Nachricht aus dem Roten Bergfried. Er war gespannt, was seine vermeintliche Tante von seinem Vorschlag halten würde. Wahrscheinlich würde sie den Brief lachend in der Luft zerreißen. Umso mehr Zeit verging, desto überzeugter war Jon davon. Dass er mit seiner Vermutung meilenweit daneben lag, wusste er zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht. Erst Tags darauf erfuhr er es:

„Euer Vorschlag klingt interessiert und wir sollten den Vorschlag besprechen. Jedoch persönlich.“

Voller Tatendrang eilte er in den Thronsaal. Es mussten die notwendigen Vorkehrungen getroffen werden. Schließlich würde in den nächsten Tagen eine Königin nach Winterfell kommen. Bloß wusste das noch niemand. Das sollte sich gleich ändern: „Davos, ruft meine Geschwister her. Ich habe etwas zu verkünden.“ Ein weiteres Mal war der Zwiebelritter von seinem König verwirrt, dennoch folgte er den Anweisungen – Ein paar Minuten später hatten sich Arya, Bran und Sansa im Thronsaal eingefunden. Ihr gemeinsamer Vater, Eddard Stark war bereits abgereist. Als Lord Kommandant der Nachtwache musste er wieder seinen Pflichten nachkommen und die Mauer bemannen. Selbst, wenn überhaupt keine Gefahr mehr bestand.

„Daenerys wird bald herkommen“, meinte Jon ohne Umschweife, „Wir werden über die Zukunft von Westeros sprechen.“ Verwirrt schauten sich die beiden Schwestern an. „Wie sieht den diese Zukunft aus?“, war Sansa diejenige, welche die verständliche Frage offen aussprach, „Vor allem wie sieht die Zukunft für uns, den Norden aus?“ – Jon hatte sich schon denken können, dass Sansa eine derartige Frage stellen würde. „Ich meine, Daenerys hat sich zur Königin der sieben Königslände erklärt. Dazu gehört nun eben auch der Norden“, führte Sansa weiter aus. Doch Jon blieb locker: „Es ist bereits alles geklärt. Der Norden bleibt unabhängig“ „Und wie hast du das veranlassen können?“, mischte Arya mit in die Unterhaltung ein. Als wäre es das Normalste der Welt, erwiderte der König des Nordens: „Ich werde die Königin der Sieben Königslände heiraten.“ Während Sansa und Arya ihren vermeintlichen Cousin entsetzt anblickten, schlich sich auf das Gesicht des Dreiäugigen Raben ein Grinsen.

Jetzt hatte Bran verstanden, was sein Vater mit ‚*vielleicht etwas mehr*‘ gemeint hatte.

Nicht schlecht staunte er, als die Einladung in den Händen hielt. Gleichzeitig musste der Lord Kommandant ein wenig lächeln. Nach all den Jahren war in den Sieben Königsländen endlich wieder Frieden eingekehrt. Nach all den Jahren des Krieges würde Westeros zwei gütige Herrscher bekommen. Zwei Targaryen, um genauer sagt. Jene Dynastie, die einst Westeros unter sich einte, wie sie es jetzt taten – Kurz darauf schnappte sich Eddard seinen Mantel.

Er musste seinen Sohn bei einer Hochzeit unterstützen.

ENDE